



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at www.gottscheerland.at

Folge 2 - Jahrgang 61

Erscheint nach Bedarf

April 2024



Flieder

von Karl Kraus (1874 - 1936)

*Nun weiß ich doch,
's ist Frühling wieder.
Ich sah es nicht vor so viel Nacht
und lange hatt' ich's nicht gedacht.
Nun merk' ich erst,
schon blüht der Flieder.*

*Wie fand ich das Geheimnis wieder,
man hatte mich darum gebracht.
Was hat die Welt aus uns gemacht!
Ich dreh' mich um,
da blüht der Flieder.*

*Und danke Gott,
er schuf mich wieder,
indem er widderschuf die Pracht.
Sie anzuschauen aufgewacht,
so bleib' ich stehn.
Noch blüht der Flieder.*

Aschelitz - Foto von DI Andi Tscherne

Ein frohes, gesegnetes Osterfest

wünschen allen Landsleuten und Freunden der Vorstand und die Mitarbeiter
des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost

Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte am Samstag, 20. April 2024

Beginn um 10:00 Uhr mit einer Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte,
danach Jahreshauptversammlung beim Wienerwirt, Graz. Die Tagesordnung finden Sie auf Seite 20.

Gottscheer Veranstaltungen

Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost:

Sa, 20. April 2024: **Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte**
 Beginn um 10:00 Uhr mit einer Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte mit Herrn Geistl. Rat Mag. Anton Novinscak; danach JHV im Gasthaus „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz. Die Tagesordnung finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 20. Alle Mitglieder und Freunde der Gottscheer sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Ihren zahlreichen Besuch und auf ein Wiedersehen!

So, 28. Juli 2024: **Gottscheer Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost**, Festgottesdienst mit Kanonikus Monsignore Mag. Josef Bierbauer

Fr, 6. – So, 8. Sept. 2024: **3-tägige Busreise nach Gottschiee**, die geplante schöne Route samt Preisbekanntgabe finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 11. Anfang April 2024 erhalten alle angemeldeten Reisetilnehmer ein Schreiben mit dem Ersuchen um Überweisung der Anzahlung, erst mit dem Einlangen dieser Anzahlung auf unser Konto gilt die Anmeldung als fixiert. Für **Auskünfte** zu den Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost kontaktieren Sie: Mag. Renate Fimbinger, Tel. Nr. +43 664 35 333 38 oder e-mail: renete.fimbinger@gmail.com - Besuchen Sie unsere homepage: www.gottscheerland.at

Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt:

Fr, 26. April 2024: **Jahreshauptversammlung** der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, auf Schloss Krastowitz, Beginn um 15:00 Uhr

Fr, 17. Mai 2024: **Maiandacht** in der Gottscheer Gedächtnisstätte Klagenfurt-Krastowitz mit Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, Beginn: 16:00 Uhr

29. Juli bis 4. August 2024: **57. Gottscheer Kulturwoche** in Klagenfurt, Schloss Krastowitz, mit **Gottscheer Wallfahrt am Sonntag, 4. August 2024**

Auskünfte erhalten Sie beim Vorsitzenden: Otto Tripp, Tel.: +43 463 40 0 26 oder e-mail: otto.tripp@aon.at

Gottscheer Landsmannschaft Wien:

Letzter Freitag im Monat: **Stammtisch** ab 17:00 Uhr im Café-Restaurant ¾-Takt (Praterstraße 54, 1020 Wien); wenn es das Wetter erlaubt, im Café-Restaurant Resselpark (Wiedner Hauptstraße 1, 1040 Wien)

Auskünfte erhalten Sie beim Vorsitzenden: DI Andreas Jonke, Tel.: +43 650 983 01 31 oder e-mail: andreas.jonke@gmx.at

Gottschee/Slowenien:

6. – 9. Juni 2024: **10. Tage der Gottscheer Kultur**, heuer in der Gemeinde Töplitz und Umgebung; Info: bei Maridi Tscherne, e-mail: pellont@gmail.com

New York:

So, 7. April 2024: „Gemütlicher Nachmittag“ der Gottscheer Gedenkstätte (Memorial Chapel Inc. NY), 1 pm, Elfriede Hoeflerle: 718-386-6863 oder Gottscheer Hall: 718-366-3030

So, 14. April 2024: **36. Anniversary, Gottscheer Hall Fishing Club, Spring Dinner Dance**, Music by Bud Gramer, 1 pm, Joe Kikel: 347-534-8896

So, 21. April 2024: **Annual Stockholders Meeting** – Gottscheer Klubhaus, 2 pm

So, 5. Mai 2024: **Gottscheer Chöre – Frühlingskonzert**, 1 pm, Gillian: 9177103924

So, 2. Juni 2024: **76. Gottscheer Volksfest in New York**, Plattduetscher Park, Informationen: Gottscheer Relief Assoc.

So, 20. Oktober 2024: **Bierfest** der Ersten Gottscheer Tanzgruppe

Erster Mittwoch im Monat: „Gottscheer Tratsch“ in der Gottscheer Hall, 2 pm, hosted by the Gottscheer Relief Association

For information and updates call Gottscheer Hall 718-366-3030

Kitchener:

3. und 4. August 2024: **60. Nordamerikanisches Gottscheer Treffen**, Informationen bei Sonja Biselli - Alpen Klub Kitchener, Treffen-E-Mail: gtkitchener2024@gmail.com

Zum Titelbild



Mit etwas Phantasie sieht man diesen Baum als Kreuz, passend zur Karwoche. Und der neue Stamm wächst aus dem alten Baumstumpf - also auch eine Form der Auferstehung. Das Photo stammt von DI Andi Tscherne, der diesen beeindruckenden Baum im April 2021 in Aschelitz entdeckte. Das Dorf Aschelitz lag in der Moschnitze hoch oben an einem Hang östlich von Tschermoschnitz. Im Jahre 1931 bestand das Dorf aus acht Häusern und 29 Einwohnern, im Jahr 1937 gab es 37 Einwohner. Italienische Truppen brannten das Dorf im Sommer 1942 nieder.

Zum Inhalt

Ostern, von Pfarrer Heinrich Wittine	3
Ernst Schauer aus Niedermösel	4-5
Fotos der Stadt Gottschiee	6
Die Gottscheer als Weinbauern	7-10
Morscher's Pork Store in NY	10
Busreise nach Gottschiee	11
Veranstaltungen in USA	12-14
Gottscheer Bote im Jahre 1915	15-16
Nachrufe	18-19
Zum Muttertag	20
Dies und das	24

Ostern

von Pfarrer Heinrich Wittine aus Lichtenbach, später Pfarrer in Waldstein

Der Name Heinrich Wittine ist untrennbar mit der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verbunden, war doch er der Ideenträger für die Errichtung einer Gedenkstätte auf eigenem Grund und Boden. In seinen Gedanken pilgerte er in die alte Heimat, um das Osterfest dort zu erleben:

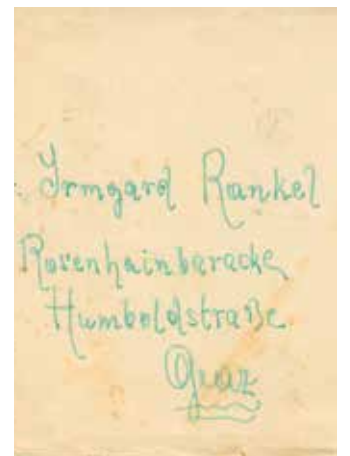
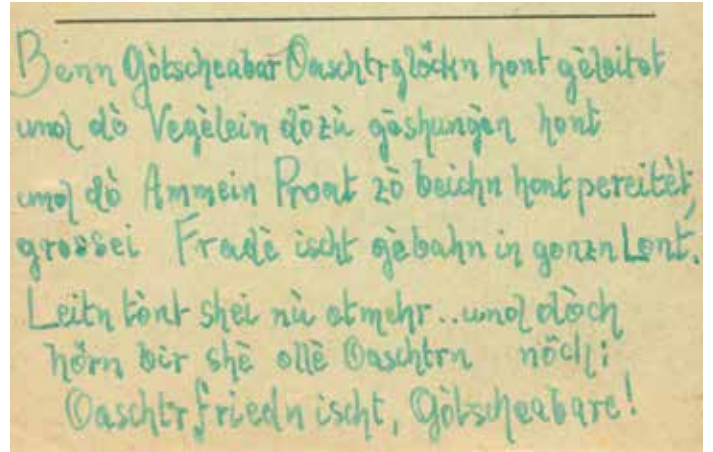
Der fünfte Fastensonntag heißt „Schwarzer Sonntag“, die violett verhangenen Kreuze in unseren Kirchen zeigen darauf hin. Am „Schmerzhaften Freitag“ wurden Weidenruten mit scheanan Mutsəlain (Palmkätzeln) geschnitten, zu Polrütə (Palmbüschen) gebunden und mit warbign Pantlain (Bändern) geschmückt. Am Polshünntugə nahmen wir teil an der Prozession um die Kirche. Unsere Jugend trug stolz die Polrütə zur Weihe. Am „Baichnfinstugə“ (Gründonnerstag) nahmen die Familien gemeinsam am heiligen Abendmahlopfər und Abendmahl teil, zur Erinnerung an Jesus letztes Abendmahl mit seinen Aposteln.

Der Khorvraitugə (Karfreitag) ist der Erinnerungstag an Jesu Leiden und Sterben. Der Gottessohn wollte als Mensch seinem Vater vollkommen gehorsam sein, deshalb wollte er Sühne leisten für die Sünden der ganzen Menschheit durch seinen unsäglich schmerzhaften Tod auf dem Kreuze. Die Menschen vertiefen sich am Karfreitag in das Opfer Christi. Kinder machten am Nachmittag aus geweihten „Polruətn“ Kreuzlein und schlugen sie an die Türen des Hauses und Stalles. Am Abend sangen die Kinder und die „Autammain“ (Großmutter) uralte „Voschnliədlain“ (Fastenlieder).

Am „Oaschtərshonstugə“ (Karsamstag) trug man den mit Schinkhn, də Oailain, Krean, Oaschtərproat und auch Oaschtərwillə gefüllten Oaschtərkhoarb zur Kirche. Dər Oaschtərkhoarb ischt mit a Behl, a Oaschtərtiəchlain, gonts schean pəschtikkh, tsüəgədekkhn gəban. Nach der Weihe eilten alle voller Osterfreude „də Khoarb af'n Khopfə“ nach Hause.

„Mösharn“ (Böller)-Schießen weckte noch nachts Groß und Klein, und alle Frauen und Dirndlain begaben sich eilends am Ostersonntag-Morgen in die Dorfkirche, wie einst die Frauen zum Grabe Jesu, um den auferstandenen Heiland zu grüßen, ihm zu danken, ihn zu loben und sie sangen das Lied: „Shünntokh in dər Vriə, benn dər hailige Tokh unbricht, geat Maria und Magdalena tson Grubə Jeshisch Khrischt. Alleluja ...“

Danach begaben sich die Frauen heim, alle aßen „Gəbaihaintəs“ (Geweihetes) und machten sich auf den Weg in die Pfarrkirche, um gläubigen Herzens die Auferstehung Jesu zu feiern.



Diese herzlichen Ostergrüße hat Pfarrer Heinrich Wittine, von einem Kuvert umgeben, an Frau Irmgard Rankel, später verheir. Golob, aus Schwarzenbach geschickt, als sie noch in der Rosenhainbaracke in Graz mit ihrer Familie wohnte. Pfarrer Wittine wirkte damals in Waldstein bei Peggau in der Steiermark als Pfarrer.

Ostern - das Fest der Auferstehung zu neuem Leben

Der Longis ist da und er zieht deutlich seine Spuren. Frische grüne Knospen und erste zarte Blüten verwöhnen unsere Augen und zeigen uns das Erwachen der Natur. Der Frühling verstärkt unser sehnsüchtiges Erwarten der warmen Sonnenstrahlen. Man hält Ausschau nach Frühlingsblumen, die die Sonne aus dem Boden lockt.

In der Natur spüren und sehen wir auch, was Ostern bedeutet. Zuerst das Leiden und dann die Auferstehung. Inmitten dieser Aufbruchsstimmung werden wir in der Osterwoche mit dem Tod konfrontiert. Aber wie sollte man die Auferstehung und das ewige Leben verstehen, ohne vom Tod Jesu zu sprechen?

Ostern ist das Fest der Hoffnung, dass nicht das Böse und der Tod in dieser Welt das letzte Wort haben werden. Nach christlichem Glauben ist das Osterfest die Conclusio, dass „es“ positiv ausgeht.

Wie kann man sich die Auferstehung vorstellen, umgelegt auf unser Leben? Wenn ich nach einer schweren Zeit keine Angst mehr habe und neue Hoffnung bekomme. Wenn nach einem groben, beleidigenden Wort eine sanfte Entschuldigung folgt. Wenn es nach einem Streit eine Versöhnung gibt. Wenn die traurige Stimmung durch einen herzlichen Händedruck gelindert wird. Wenn zwei Menschen, die sich fremd waren, Freunde werden. Wenn Sorge und Mutlosigkeit von vertrauensvoller Zuversicht abgelöst wird.

Ob man das Osterfest mit dem Hochamt in der Kirche feiert oder nur in kleinem Familienkreis miteinander eine ganz persönliche Auferstehungsfeier gestaltet, es soll für alle eine schöne Zeit einleiten.

Herzlich wünsche ich Ihnen ein feierliches Osterfest und dass Sie Ostern fühlen und spüren.

Ihre Obfrau Mag. Renate Fimbinger

Ernst Schauer aus Niedermösel (1924-1993) in Erinnerung zu seinem 100. Geburtstag



Ernst Schauer wurde am 1. März 1924 im Hause Kinigösch in Niedermösel Nr. 9 als Sohn des tüchtigen Gast- und Landwirtehepaares Johann und Fanny Schauer, geb. Wittine aus Otterbach Nr. 16 geboren.

In Mösel besuchte er die achtklassige Volksschule und arbeitete bis 14. Oktober 1939 im elterlichen Betrieb. Gerne und oft erzählte er von seiner arbeitsreichen und trotzdem schönen Kindheit. Am 15.

Oktober 1939 begann er mit der Spenglerlehre in Marburg, die er am 14. Oktober 1942 beendete.

Da 1941 die Umsiedlung der Gottscheer in die Untersteiermark vollzogen wurde und Ernst Schauer von Mitte Oktober 1942 bis Anfang Feber 1943 teilweise als Landarbeiter und teilweise zur Wohnungsinstandsetzung gebraucht wurde, musste er erst Mitte Feber 1943 zur deutschen Wehrmacht einrücken. Der Militär- und Kriegsdienst mit anschließender amerikanischer Gefangenschaft endete Ende Juli 1946.

Mitte August 1946 begann er wieder mit seinem erlernten Beruf als Spengler in Graz. In der Steiermark fand er auch seine Familie wieder. Schließlich war es der Familie möglich, in Graz-Rosenhain ein Zimmer in einer Baracke zu bekommen. Anfang der 1950er Jahre durften seine Eltern mit dem jüngsten Sohn Robert nach den USA auswandern. Sein Bruder Franz konnte wenig später nachfahren. Seine Schwester Marie trat bald darauf mit ihrem Gatten Johann Stimpfl die Reise nach Übersee an. Ernst, dem ältesten der Geschwister, wurde jedoch die Einwanderung in die USA versagt und er verblieb in Graz.

1952 lernte er seine ebenfalls aus Gottschee stammende Gattin Maltschi Rom aus Unterlag, vlg. Meschnasch, kennen. 1954 wurde geheiratet und bald begann man mit dem Bau eines Einfamilienhauses in Graz-Waltendorf, welches durch viel Fleiß im Jahr 1956 bezogen werden konnte.

1957 wurde die Tochter Ingrid und 1961 sein Sohn Robert geboren. 1977 traf die Familie ein schwerer Schicksalsschlag, denn Sohn Robert starb in jungen Jahren vollkommen unerwartet.

1984 trat er in den wohlverdienten Ruhestand und widmete sich mit seiner ganzen Liebe und seinen Kräften dem Zubau an seinem Haus für Tochter Ingrid und Schwiegersohn Dr. Erich Schoklitsch.

1992 wurde er durch seine Krankheit plötzlich aus seinem arbeitserfüllten Leben gerissen und verstarb am 19. Februar 1993. Seine hinterbliebene Familie und alle seine Bekannten haben einen ganz besonderen Menschen verloren.

Sein Vater, Johann Schauer, vertrat seine Ortschaft im Möslers Gemeinderat, und in seinem Gasthaus erlebte die Bevölkerung viele vergnügliche Stunden. Hier in der neu aufgebauten Heimat schloss er sich gleich wieder der Gottscheer Gemeinschaft an und zeichnete Bausteine zur Errichtung einer würdigen Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost. Der Sohn Ernst, dem es das Schicksal, wie erwähnt, nicht gestattete, mit seinen Angehörigen nach Amerika auszuwandern, trat in Graz in die Fußstapfen seiner fleißigen Eltern. Bis zu seiner Krankheit war er stets besorgt, nach dem Rechten zu sehen. Bei den diversen Veranstaltungen in Graz-Mariatrost half er immer mit und freute sich, seine Landsleute zu treffen.

Seine Frau Maltschi, geb. Rom († 2017) war eine Schwester

unseres Ehrenmitgliedes Johann Rom, der auch jetzt noch unermüdlich und nahezu jugendlich in seinem nun schon 90. Lebensjahr aktiv und emsig bei allen unseren Veranstaltungen tätig und nicht wegzudenken ist.

Seine Tochter Ingrid, verehelichte Schoklitsch, war von 1977 bis 1999 Schriftführerin im Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, und übernahm im Jahr 2017 das verantwortungsvolle Amt der Kassierin, das sie seither perfekt ausübt. Seine Enkelin Lisa Schoklitsch, MA ist vielen Gottscheern von den Wallfahrten zur Gedenkstätte gut bekannt, wenn sie die Gäste begrüßt und die Fähnchen ansteckt.

Ingrid Schoklitsch fand unlängst in den alten Unterlagen ihrer Eltern einige Fotos, teilweise aus der Zeit der alten Heimat, teilweise aus späteren Jahren bei den Familienausflügen nach Gottschee. Niedermösel hatte um die Jahrhundertwende 196 Einwohner. Ein Gasthaus, eine Tischlerei und eine Spenglerei gehörten zum Dorf, ebenso drei Mühlen, die allerdings immer wieder unter Wassermangel litten. Wenn man heute von „Mösel“ spricht, so ist „Obermösel“ gemeint.



Das Elternhaus und der Stall der Familie Schauer in Niedermösel



Ernst Schauer beim Kotscha-Prünn



Das Kaufhaus Karl Schemitsch in Mösel



Haus Schauer in Mösel, vlg. Mraoschn



Pangretitsch-Haus in Mösel



Gasthaus Schemitsch und Gemeindeamt in Mösel



Gasthof Rom vlg. Praunaisch in Mösel



Die Volksschule in Mösel



Haus Bachmaier, vlg. Kümpln in Mösel



Mösel heute – Foto von ©Marjan Kapele, aus Pokrajinski Muzej Kocevje

Fotos aus der Stadt Gottschee

Auch von der **Stadt Gottschee** wurden uns von Ingrid Schoklitsch, geb. Schauer, aus dem Bestand ihres im Jahr 1993 verstorbenen Vaters Ernst Schauer aus Niedermösel einige alte Fotos übermittelt.



Rechts das Gasthaus Schleimer und im Hintergrund Emil Schauer's Fleischbank



Gasthaus Harde, dann Hotel Pugled



Das Eckhaus links war Schleimers Gasthaus, das Haus mit vier Balkonen war die Bäckerei Hiris



Ein Luftbild von der Stadt Gottschee aufgenommen vom Feldpiloten Hans Ramor am 28.8.1918



Die Stadt Gottschee heute – ein Foto von ©Andrej Jarni aus 2021 von der Webseite www.kocevsko.com

Auch ein Stück Alt-Mösel aus dem Archiv der Gottscheer Gedenkstätte

Jedes Mal, wenn ich nach langem Suchen, manchmal erst, nachdem ich geheim den heiligen Antonius um Hilfe angerufen hatte, den gesuchten Gegenstand in unmittelbarer Nähe, fast vor der Nase, wiederfand, erinnere ich mich mit Schmunzeln an eine Begebenheit in meiner Kindheit, wohl, um mich zu trösten, dass es nicht nur mir ab und zu so geht, sondern auch anderen so ergangen ist und noch ergehen wird.

Wer von den älteren Möslern erinnert sich nicht an unseren alten Schupfnersch Autatte, den Vater des großen Trommlers der Möslers Blechmusik und Gemeinsekretärs, unseres Schupfnerdolfs. Autatte war wohl schon eine schwache Stunde lang über die

dahingezogene Hutweide gewandert, als ihm plötzlich seine Pfeife, ohne die man sich Autattain nicht vorstellen konnte, abging. Beim Weggehen von daheim hatte er sie im Mund gehabt, das wusste er, somit musste er sie, jedenfalls unterwegs, verloren haben. Also schnurstracks kehrt! Den Rückweg genau absuchend kam er endlich zu den ersten Häusern, als er von Hewasch Mama, die wohl tausenden Gottscheer Kindern bei der Ankunft in diese Welt geholfen hat, mit den Worten aufgeschreckt wurde: „Über Wett, buəs shüachat iər?“ „Main Pfäifn hon i vərloarn, da shüäch i.“ „Iər hont sch' ju im Maul!“

Die Gottscheer als Weinbauern aus dem Archiv der Gottscheer Gedenkstätte

Ein Bericht aus den späten 1920er Jahren, der die damalige wirtschaftliche Situation um den Weinbau in Gottschie beleuchtet, soll das Leben in der ehemaligen Heimat der Gottscheer den Lesern näher bringen. Die zitierte Reblauskatastrophe entstand in den 1860er Jahren durch die Einschleppung der Reblaus mittels Rebstöcken aus Nordamerika über London nach Frankreich und breitete sich rasant bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in sämtlichen europäischen Weinbaugebieten aus. In der Folge kam es in den Weinbaugebieten zu dramatischen Verwüstungen. Zur Bekämpfung wurden reblausresistente „Unterlagsreben“ aus Amerika mit einheimischen Edelreibern veredelt.

Unser Ländchen, mit Ertragsmöglichkeiten nicht besonders ausgestattet, zwang unsere Vorfahren auf jede nur mögliche Art zu trachten, ihre Einnahmequellen zu steigern. Zu den landwirtschaftlichen Einnahmequellen gehörte schon seit mehreren Jahrhunderten auch der Besitz in Maierle, Straßenberg, Rodine, teilweise auch Semitsch. In beschränktem Umfang wurde auch der Kulpenrain zwischen Fliegendorf und Unterskrill, sowie unter Neugereut für den Weinbau verwendet.

Als in den 1890er Jahren die Reblaus unsere heimischen Weingärten vernichtete, hatten die Weinbauern noch den alten Rebstock, der weniger Pflege erforderte, aber dennoch einen recht guten Wein lieferte und mit wenig Kosten einen oft recht dankbaren Wirtschaftszweig darstellte.

Fast alle Besitzer der Ortschaften Nesseltal, Büchel, Oberdeutschau, Unterdeutschau, Mitter-, Ober- und Unterbuchberg, Preriegl, Graflinden, Maierle, Straßenberg, Schäflein, Schlechtbüchel, Warmberg, Bistritz, Grodetz, Stockendorf, Roßbüchl, Mittenwald, Töplitz, die meisten Ortschaften der Tschermoschnitzer Gemeinde und viele Besitzer in anderen Ortschaften hatten neben ihrem Hausbesitz auch noch einen mehr oder weniger großen Weingarten in Maierle, Straßenberg, Rodine oder Semitsch. An ihrem Weingarten hingen die Weinbauern, sie hüteten ihn wie ein Kleinod und wenn sie auch den übrigen Besitz, wie es im Gottscheerlande üblich war, dem ältesten Sohn übergaben, so behielten sie als Ausgedinge in erster Linie ihren Weingarten oder zumindest einen Teil davon bis in die letzten Tage ihres arbeitsreichen Lebens.



Im Vordergrund ein heutiger kleiner Weingarten in Maierle

Die Ortschaft Maierle war das Zentrum des Gottscheer Weinbaues, inmitten von Gritsch, Döblitschberg, Straßenberg, Görschriegel und Rodine, weiter über die Berge von Semitsch in das Gebiet der Moschnitze. Der Hang dieser Berge richtete sich gegen Südosten und die Sonne erfasste diese Gegend von frühmorgens bis zum Abend.



Das Weinbaugelände in Maierle, der damals 45 Hausnummern zählenden Ortschaft

Eine eigene, sagenhaft romantische Stimmung lag über diesen Weinbergen. Man nannte das ganze Gelände das Gottscheer Abbazia. Wenn in den rauhen Gebirgsgegenden, in denen unsere Weingartenbesitzer zumeist wohnten, noch hoher Schnee lag, wenn die harten Winterwinde durch die uralten Waldungen pfeifen, dann zog es unsere Weinbauern schon in die Weingärten, um Stöcke und Dünger zuzuführen. Wer weiß, ob nicht auch der gute Tropfen noch nebenher schuld daran war, dass unserem alten Weinbauern manchmal die Luft im Heimatdorf nicht recht zusagte. Er packte etwas Schweinefleisch, Würste und das Putscherle auf, mancher von ihnen ging zu Fuß, viele luden Dünger oder Weingartenstöcke auf ihre Gespanne und so sah man lange Kolonnen per Schlitten oder Wagen durch den bekannten Pöllerwald wandern. Alle mit einem Ziel - in den Weingarten, in den Weinkeller mit seinem kostbaren Inhalt zu gelangen.

Bei der Neuanlage der Weingärten, die nach dem Reblausunglück mit besonderem Eifer und unter Regierungsmithilfe rasch in die Hand genommen wurde, legten die Fachleute und die besonders fortschrittlichen Weinbauern ein ganz spezielles Augenmerk auf die Veredelung von feinen und feinsten Sorten. Sylvaner, Riesling, Ruhländer, Veltliner grün und rötlich, Portugieser, Mosler, Muskateller und wie die feinen Sorten alle heißen mögen, wurden mit allen möglichen Mitteln beschafft und veredelt. Da man also nur feine Sorten bevorzugte, war es kein Wunder, dass von da an die Maierler Weine (man nennt in Gottschie allgemein alle Weine aus diesem Gottscheer Weinbaugelände so) einen besonderen Ruf erhielten und auch dementsprechend bald eingeführt werden konnten. Da in diese Zeit auch der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt fiel, war der Absatz dieser Edelweine nicht schwer, umso mehr, als schon damals die heimische Weinhandlung Matthias Tschinkel alles aufbot, um diesem Wein den Vorrang vor der großen auswärtigen Konkurrenz zu sichern. Damals konkurrierten besonders Südtiroler und Istrianer Weine, weil diese der Geschmacksrichtung des unseren Wein konsumierenden Publikums am meisten entsprachen. Ungezählt sind die Fuhren, die aus Maierle gerade durch die vorgenannte Firma und einige Gottscheer Wirte per Wagenfracht nach Gottschie befördert wurden. Der Maierler Weinbauer

machte dabei sein gutes Geschäft und bis in die Jahre nach dem Kriege (*Anm.: Erster Weltkrieg*) konnte er noch immer mit einer gewissen Erfolg verheißenden Freude in seinen Weinberg wandern. Winkte doch guter Lohn für die schwere Mühe.

Leider blieb auch im Gottscheer Weinbau die Krise, welche, wie es scheint, die ganze Welt erfasst hatte, nicht aus. Während früher der Banater und kroatische Wein hier keinen Boden gewinnen konnte, waren diesem Wein und den noch billigeren Weinen aus den serbischen Gebieten unseres Staates nach erfolgter Inbetriebsetzung mehrerer Bahnlinien Tür und Tor geöffnet. Es setzte eine große Konkurrenz ein, welche dem Edelweinbau scheinbar den Garaus machen wollte. Unser Weinbauer musste alle mit dem Edelweinbau mitverknüpften Auslagen ertragen. Er musste recht oft gegen Peronospora spritzen, gegen Oidium schwefeln, Hagelwetter fürchten und erleben, um schließlich der Konkurrenz der unveredelten Weine in der Geldnot zu erliegen. Erst das neue jugoslawische Weingesetz, das sehr strenge Paragraphen gegen den Verkehr und gegen die Anpflanzung unveredelter Weine enthielt, konnte hier helfend und rettend wirken. Schon zu weite Teile unseres Reiches waren arg mit diesen Direktträgersorten verseucht.

Nur ein sehr aufrichtiges Mitgefühl der Gottscheer Gastwirte, in Verbindung mit einem nicht misszuverstehenden Druck von Seiten der Konsumenten selbst, konnte hier die Krise mildern, konnte einen recht beträchtlichen Teil unserer Landsleute aus größter Wirtschaftsnot befreien. Man stand allerdings im Gottscheer Weinbau vor einer neuen Zeit. Die in den neunziger Jahren vorgenommenen Neupflanzungen hatten ihre Lebensdauer erreicht, sogar schon zum größten Teil überschritten, sie gingen ein. Die meisten Weingärten standen lückenhaft da, die guten und besten Sorten hatten teilweise ausgelebt. Neupflanzungen fanden da und dort bereits statt und konnten nach einigen Jahren wieder den alten Ruf unseres Maierler Weines herstellen und in guten Jahren ganz gebieterisch an unsere Gottscheer Landsleute und Wirte die Forderung nach Absatz erheben.

Man sah diese Bestrebungen, Absatz zu verschaffen, auch in anderen Gebieten und so durfte man es nicht versäumen, hier einem heimischen Wirtschaftszweig recht intensiv auszuhelfen, sodass auch heute, mehr als 80 Jahre nach der Umsiedlung der Gottscheer die Maierler Weine ihre Beliebtheit erhalten konnten.

Der Frühling in den Weinbergen

An den Hängen unserer Weinberge schmolz der Schnee bereits im Monat März, obwohl man in den schattigen Gegenden, besonders im „Pöllar-Baut“, der ja einen Hochwald darstellte, diesen noch in reichlichem Maß vorfinden konnte. Da kam bereits Leben in die Weinberge. Zuerst wurde der Rebschnitt von Experten vorgenommen. Die Kinder mussten nach der Schule in den Weingarten und mussten das sogenannte „Schnittoch“ zusammen klauben und außerhalb der Nutzfläche bringen, wo das Reisig verbrannt wurde. Anschließend zogen die Männer jeden Stecken bei der Weinrebe heraus, bearbeiteten ihn neu und befestigten ihn wieder in der Erde. Danach erfolgte das Anbinden der Reben an den Stecken, meist mit dem selbsterzeugten Bast, der aus der Lindenrinde herausgeschält worden war. Das Hauen „Hagn“ des gesamten Weingartens, die Lockerung der Erdoberfläche, übernahmen junge Leute, Burschen und Mädchen. Natürlich musste nun der Hausherr, der Weinbauer, seine Arbeitskräfte mit einem kräftigen Trunk versorgen, denn die Arbeit in der Sonne war schwer und hart. So zog er mit seinem „Pütscharle“ von einem zum anderen und diese tranken aus dem Holzgefäß, das mit dem sogenannten „Kragärle“ versehen war. Nun war die größte Frühjahrsarbeit im Weinberg

durchgeführt und man konnte nun das Blühen und Wachsen in der Natur bewundern. Besonders reizvoll war die Blüte der Pfirsichbäume, die einen besonderen Duft verbreiteten.

Im Lauf der Zeit erfolgte das Spritzen der Reben. Man versprühte damals größtenteils Kupfervitriol gegen die Schädlinge tierischer und pflanzlicher Natur. Besonders die gefürchtete „Peronospora“ machte den Weinbauern Sorge. Die dafür vorgesehene Spritze wurde am Rücken getragen, in der einen Hand war der Hebel zum Herstellen eines Druckes und in der anderen Hand war der Schlauch mit angebrachter Düse, durch die die Flüssigkeit zerstäubt wurde.



Diese Weingartenspritze wurde von Ernst Schauer aus Niedermösel, später in Graz, angefertigt und befindet sich im Museum der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost

Das war eine schwere Arbeit, die nur von den Männern bewältigt wurde. Trotzdem übte der Weinberg, also der „Pargø“, wie er genannt wurde, einen besonderen Zauber aus. Natürlich musste auch die Arbeit auf dem Bauernhof bewältigt werden, das Anbauen, die Pflege der Äcker, die Heumahd, das Ernten und die Betreuung des Viehs, das ja in keinem Bauernhaus fehlen durfte.

Die Zeit der Weinlese in den Gottscheer Weinbergen

Wie das Jahr mit dem Erwachen der Natur beginnt, so beginnt nach dem Hochsommer langsam wieder das Absterben der Natur. Viele Früchte wurden schon geerntet und auch in den Gottscheer Weinbergen beginnen sich die Früchte der schweren Arbeit zu zeigen. Schon im September sieht man da und dort das Heranreifen der Trauben und man denkt an die Weinlese, das „Möschtn“. Die Gefäße wurden für die Weinlese gerichtet und schon werden die frühen Sorten reif. Auch bei uns im Gottscheer Weinland gab es die verschiedenen Sorten, wie Portugieser, Muskateller, Riesling oder den Silvaner und auch andere. Einige Weinbauern mischten alle Sorten zu einem gewöhnlichen Tischwein, andere begannen schon mit dem Sortieren der einzelnen Trauben. Der Muskateller galt als die „Goldene Perle“ und musste auf jeden Fall getrennt behandelt werden. In der Lesezeit kamen auch die Gottscheer Städter, die „Burgarø“, wie sie genannt wurden, mit dem Gottscheer Omnibus, dem Lastauto, angefahren, um die süßen Trauben, oder manchmal auch schon den guten Weinmost zu verkosten. Es ist interessant zu wissen, dass das Gesetz bestimmt hat, wann man mit der Lese beginnen

durfte. Die Bezirkshauptmannschaft hat den Termin der Weinlese den Weinbauern vorgegeben. Bei Schönwetter trachtete man, den Beginn der Lese hinauszuschieben, da die Herbstsonne den Zuckergehalt der Traube wesentlich erhöht. Bei Schlechtwetter wurde früher mit der Lese begonnen, da sich sonst ein Faulen der Beeren bemerkbar machte. Jedenfalls wurden diese Arbeiten um Mitte des Monats Oktober vorgenommen.



Transport im Weingarten

Wenn das Datum über den zulässigen Beginn der Lese von der Behörde bekanntgegeben wurde, wurde es wieder besonders lebendig in den Gottscheer Weinbergen. Im Keller („in Khaudor“) wurde alles sorgfältig vorbereitet, damit das Keltern planmäßig vor sich gehen konnte. In große Bottiche wurden die ein wenig gequetschten Trauben zum Gären („Jaschn“) geschüttet. „Branntø für Branntø“ trugen nun die Träger („Prtlaint“) auf den Rücken, gefüllt mit den saftigen Weinbeeren aus dem Weingarten zum Kelterraum. Dort in den Bottichen entstand nun die erste Stufe des kommenden Edeltropfens. In allen Kellern waren die Weinbauern beim Richten der Weinfässer beschäftigt. Von überall hörte man das Hämmern aus den Kellern, wo die Reifen an den Fässern nachgezogen wurden, damit ja kein Tropfen dieser edlen Flüssigkeit verloren geht. Gewöhnlich wurde nach der Vorgärung in den Bottichen und dem Pressen des Süßweins mittels eines Schlauches vom Pressraum zum darunterliegenden Keller in die einzelnen Fässer geleitet. Diese Fässer waren, wenn sie so richtig gefüllt waren, der Stolz der einzelnen Weinbauern.

Zur Zeit der Weinlese waren die Weinberge zu Maierle buchstäblich überbevölkert von den vielen Besuchern und Helfern bei der Lese. Jeder Weingartenbesitzer hatte schon seine bestimmten Helfer zu dieser Zeit. Besonders die Jugend kam von weit her, um zu helfen und letztlich sich nach getaner Arbeit zu amüsieren. Am Abend traf man sich im Dorf Maierle, im Gasthaus

Matthias Jellen (beim Jellon) oder über die Straße bei der „Alten Linde“, beim Rom (Matign). Da waren ja drei Burschen und zwei Mäderln im Hause. Der Matthias (Rom-Mattl) und sein Bruder Bernhard waren sehr bekannt bei den Gottscheern und auch bei den dort beheimateten Slowenen. Immer war es sehr lustig, der Mattl musste seine Harmonika betätigen und Bernhard schlug ein passendes Liedchen an, das die anwesende Gesellschaft in eine richtige Atmosphäre versetzte.



Eine Weinpresse



Auf der Rückseite dieses Archivfotos steht nur „Mathias Rom, Maierle“. Ob der Mann auf dem Foto dieser Mathias Rom (oder ein Nachkomme) ist, von dem die Rede ist? Wer weiß das noch?



Dieses Haus (Foto aus dem Jahr 2023) steht so heute noch in Maierle und hat auf einer steinernen Tafel oberhalb des Kellereinganges die Bezeichnung: Mathias Rom 1872

Natürlich haben die Gottscheer nicht auf ihre Kirche vergessen. In der Filialkirche zum Hl. St. Veit (Waidasch Kirchle) am Döblitschberg war während der Lesezeit ebenfalls Hochbetrieb. Das bekannte Gottscheer Glockenspiel, das „Khlenkhn“, wurde

jeden Tag um 15 Uhr vorgenommen, dessen Klang schallte weit über die Gottscheer Weinberge hinüber.

So ging es in der Lesezeit in der kleinen, aber agilen Ortschaft bewegt zu. Die zwei Gasthäuser, das Kaufhaus Kobetitsch und die Fleischerei Rom hatten alle Hände voll zu tun, um den Wünschen der Kunden gerecht zu werden. Größtenteils wurde in der Fleischerei Rom das frische Schafffleisch verkauft. Der Sohn Matthias ist manchmal kaum nachgekommen mit der Schlächtereier und der Verarbeitung des Schöpsernen, wie es genannt wurde, um es für den Verkauf herzurichten. Das Schöpserne war zur Weinlesezeit eine Gottscheer Spezialität.

Zurückzukommen auf die Verarbeitung des Weines sei gesagt, dass nach einer ordentlichen Gärung der Maische in den Bottichen der Rebensaft gepresst und in die bereitgestellten Fässer abgefüllt wurde. Dort erfolgte nun die richtige Gärung. Bis zum Tage des Hl. Martin, das ist der 11. November, war nun

die Gärung im Allgemeinen soweit gediehen, dass man die Güte des Weines schon feststellen konnte. An diesem Tage nahm man das Kosten des „Neuen“ vor. Manchmal erfolgte das Verkosten auch etwas über das Maß und zwar unter der Devise „Märlain löbm“, und man genoss den edlen Tropfen etwas zu sehr. Der Hl. Martin ist der Schutzpatron der Winzer. Er war Mönch und Bischof und war durch seine Gerechtigkeit besonders bekannt. Der Legende nach hat er als Soldat am Stadttor von Amiens seinen Mantel mit einem frierenden Bettler geteilt und diese Legende ist im Volksgut besonders tief verankert.

All diese Beschreibungen mögen bei den Gottscheern, die noch ihre Kindheit oder Jugend im Gottscheerland verbracht haben, schöne Erinnerungen hervorrufen. Diese Erinnerungen sind für immer in deren Herzen, wenn auch die Geschichte der Gottscheer im Jahre 1941 ein Ende gefunden hat.

Morscher's Pork Store geschlossen



Es war eine wahre Institution, die 75 Jahre in der Catalpa Avenue in Queens im Viertel Ridgewood bestand.

„Unsere Produkte im Morscher's Pork Store sind mehr als nur gewöhnliches Fleisch und Aufschnitt – sie sind echte „Schätze von Ridgewood.“ So warb die Webseite der alteingesessenen Metzgerei und damit lukullische Heimat unzähliger, über Jahrzehnte treuer Kunden für deren Köstlichkeiten. Nun konnte keine Einigung mit dem Vermieter gefunden werden und somit musste Herbie Morscher den Traditionsbetrieb leider schließen. Firmengründer war ein Cousin von Herbie Morschers Vater, Joseph „Pepi“ Morscher. Als sein Vater, der 1950 von Gottschee

nach USA ausgewandert war, in den Ruhestand ging, stieg Herbie 1999 als Firmenpartner ein. Herbie wurde in den USA geboren, wuchs aber auch mit den vielen deutschsprechenden Leuten in diesem Viertel auf. In seiner Metzgerei passte sich Herbie immer an seine Kunden an, und so hörte man ihn auch Deutsch, Polnisch oder Serbisch sprechen. Ihm war es immer wichtig, dass die Kunden köstliche Ware erhalten, aber sich beim Einkaufen auch willkommen fühlten.



Jetzt mussten Herbie Morscher und sein Geschäftspartner Peter Kotarowski die Rollläden endgültig herunterlassen und somit ist Morscher's Pork Store in New York nun Geschichte.

Kommen Sie zum „Gemütlichen Nachmittag“ am Sonntag, 7. April 2024

An alle Gottscheer Landsleute und Freunde, die noch rechtzeitig diese Zeitung erhalten, ergeht nochmals die herzliche Einladung, am Sonntag, dem 7. April 2024 mit Beginn um 1 Uhr nachmittags im Gottscheer Klubhaus in Ridgewood, New York an dieser schönen Veranstaltung teilzunehmen. Köstliche kulinarische Genüsse und die beliebte „Emil Schanta Band“ erwarten Sie. Ein Stipendium vom Dr. William Gerber Fund wird unter College Studenten Gottscheer Abstammung verlost. Viele Preise sind beim Glückshafen und Gabenstand zu gewinnen.

Der Reingewinn dieser Veranstaltung ist der Erhaltung des Bauwerkes Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost gewidmet.
Anfragen für Tickets und Informationen bei Elfriede Höfferle 718-386-6863 oder Gottscheer Hall 718-366-3030

Auf zahlreiche Gäste freuen sich die Organisatoren! Bringen Sie auch Ihre Jugend mit!

Busreise nach Gottschee 6. – 8. September 2024

Aufenthaltsorte sind **fettgedruckt** - Änderungen vorbehalten

Freitag, 6. September 2024

Kapfenberg – Graz Hauptbahnhof (Busbahnhof) – Shopping Center Graz-West – Autobahnabfahrt **Wildon** – Staatsgrenze – Raststätte **Tepanje** (Frühstückspause) – Laibach/Ljubljana – **Schloss Auersperg/Turjak** (Besichtigung der Burg, Stammschloss der Auersperger) – Reifnitz/Ribnica – Schweineberg – Loschiner Dörfer – **Mooswald/Mahovnik** (Mittagessen im Gasthaus Falkenau) – **Stadt Gottschee/Kočevje** (Besichtigung der Stadtpfarrkirche und des Regionalmuseums) – Malgern/Mala Gora – Kletsch/Kleč – Altlag/Stari Log – Langenton/Smuka – Hof/Dvor – **Töplitz/Dolenjske Toplice** (Zimmerbelegung und Abendessen im Hotel)

Samstag, 7. September 2024

Rundfahrt durch die Moschnitze, Untere Seite, Unterland, Stadt Gottschee, Walden

Töplitz – **Krapflern/Občice** Gottscheer Altsiedlerverein (Besichtigung Kulturhaus und Museum) – Altsag/Stare Žage – **Tschermoschnitz/Črmošnjice** (Besichtigung der Kirche) – **Mitterdorf bei Tschermoschnitz/Srednja Vas** (Besichtigung der Kirche) – Wretzen/Vrčice – durch das Weinbaugebiet nach **Tschernembl/Črnomelj** (**Weinverkostung**) – Straßenberg/Stražnji vrh – Maierle/Mavrlen – Bistritz/Bistrica – Brunnereuth/Miklarji – Unterdeutschau/Nemška Loka – Bresowitz/Bresovica – Graflinden/Knežja Lipa – Reintal/Rajndol – Obermösel/Mozelj (Kaufmöglichkeit von echtem Gottscheer Honig, wenn gewünscht) – Lienfeld/Livold – Grafenfeld/Dolja vas – **Stadt Gottschee/Kočevje** (Mittagessen Gasthof am See, ehemaliges geflutetes Kohlenbergwerk) – Stadt Gottschee: Stadtrundfahrt – Zwischlern/Cvišlerji – Hohenegg/Onek – Neufriesach/Laze – **Nesseltal/Koprivnik** (Aufenthalt Friedhof) – Besuch der Kulturstätten in **Klindorf** oder **Corpus Christi** – **Ebental** – **Altlag/Stari log** (Besichtigung des sehr gepflegten Friedhofes mit alten Grabsteinen und Obelisk, 4-sprachige Inschriften) – Langenton/Smuka – **Töplitz** (Abendessen im Hotel)



Ebental - man sagte es sei das schönste Dorf im Gottscheerland gewesen

Sonntag, 8. September 2024

Rundfahrt mit Schwerpunkt Oberland und Hinterland

Töplitz – Altlag/Stari Log – **Mitterdorf/Stara Cerkev** (Besichtigung der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt) – Schweineberg – Rakitnitz/Rakitnica – Masern/Grčarice – **Göttenitz/Gotenica** (Aufenthalt im Bio-Bauernhof mit Verkostung spezieller Käse, Salami, Joghurt mit Kaufmöglichkeiten) – Rieg/Kočevska Reka – Plösch/Ples – Morobitz/Borovec – Obertiefenbach/Gornja Briga – Niedertiefenbach/Dolja Briga – Mrauen/Morava – Stalzer/Schalcerji – Stalzer Berg – **Schwarzenbach/Črni Potok** (bauwürdige Kirche – Hasenfeld (Friedhof-sehr kurzer Stopp) – Lienfeld/Livold – Grafenfeld/Dolja vas – Schalkendorf/Šalka vas – Seele/Željne – Koflern/Koblarji – Oberloschin – Reifnitz – Laibach – kurzer Aufenthalt am **Trojane Pass** – Cilli/Celje – Marburg/Maribor – Staatsgrenze – **Wildon** – **Shopping Center Graz-West** – Graz Hbf – **Kapfenberg**.

Preis und Leistung:

Preis pro Person im Doppelzimmer: € 469,00 - Einzelzimmerzuschlag: € 45,00

Reiseversicherung auf Wunsch, aber empfehlenswert: 35,00 € / Person im DZ - 39,00 € im EZ

Der Preis für die dreitägige Reise beinhaltet:

Fahrt im klimatisierten Komfortbus, 2 Nächtigungen in Dolenjske Toplice im ****Hotel Kristal mit Halbpension (Nächtigung, Frühstück und Abendessen, Thermenbenutzung inkludiert), 2x Mittagessen (1x im Restaurant Falkenau in Mooswald/Gottschee, 1x im Gasthaus am See in der Stadt Gottschee), 1 Burgführung in Turjak, Museumsbesuch Regionalmuseum, Weinverkostung mit Maierle-Wein und Pobilitsn, Verkostung im Bio-Bauernhof Göttenitz, und ein Pauschalbetrag für alle Besichtigungen – alle Führungen in deutscher Sprache.

Anzahlung:

In der letzten März-Woche ergehen an alle angemeldeten Reisetilnehmer Zahlscheine mit der Bitte, eine Anzahlung von 100,00 € pro Person innerhalb von 10 Tagen zu leisten. Erst nach Eingang der Anzahlung gilt die Anmeldung als gültig. **Falls jemand NICHT diesen Anzahlungsbrief erhalten hat, und mitfahren möchte, bitte um umgehende Meldung an Renate Fimbinger, damit sie das sofort nachholen kann.**

Restzahlung: Mitte August 2024

Achtung:

Für die dreitägige Fahrt sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen werden gerne bis Ende April 2024 unter e-mail: renate.fimbinger@gmail.com oder TelNr.: 0664/35 333 38 angenommen. Sollten alle Plätze besetzt sein, wird eine Warteliste erstellt.

Die Reiseleiterin Mag. Renate Fimbinger

76. Jägerball des Rod & Gun Clubs in New York

Am 21. Januar 2024 veranstaltete der Gottscheer Rod & Gun Club (Jagdverein) seinen 76. Jägerball. Der Saal wurde wieder wie jedes Jahr von den Mitgliedern herrlich in jagdlichem Grün dekoriert. Das heimische Essen, bestehend aus Hirschgulasch mit Spätzle, das natürlich von den erfolgreichen Jägern gespendet worden war, sowie Roast beef (Ochsenbraten), war besonders schmackhaft.

Präsident Joe Morscher hieß alle Gäste herzlich willkommen, darunter waren Vertreter zahlreicher Gottscheer Vereine. Miss Gottschee 2023, Amanda Mausser, wurde herzlich begrüßt und sie bekam einen prächtigen Blumenstrauß überreicht.

Es folgten einige Ehrungen der erfolgreichen Jäger der vergangenen Jagdsaison, insbesondere Werner Klun, Joe

Morscher jr. und John Pantazis waren vom Jagdglück gesegnet. Die Ehrung zum diesjährigen Jägermeister für den stärksten Hirsch erhielt Joe Morscher jr.

Zum Tanz spielte die beliebte Gottscheer Kapelle „Die Spitzbuam“ auf. Der Gabenstand fand mit 150 Preisen, hauptsächlich Wein und Würstchen, wieder großen Beifall. Es war wieder ein sehr gemütliches Fest im Klubhaus. Alle Gäste freuen sich schon auf die vielen weiteren Feste der verschiedenen Vereine, die in den kommenden Monaten im Gottscheer Klubhaus stattfinden werden.

Bericht von Danny Kikel, Esq.

Fotos von Gillian Guile



Präsident Joe Morscher und Albert Belay



Vorne Albert Belay mit seiner Tochter Heidi; dahinter v.l.: Anne Tomitz, Barbara Kropf, Nancy Krueger, Joyce Guile, Doris Tschinkel, Barbara Tomitz



v.l.: Amanda Mausser, Heidi Belay Juettner, Gillian Guile, Barbara Tomitz



VP Joe Morscher jr., Amanda Mausser; Präs. Joe Morscher

Das erste Winterfest der Ersten Gottscheer Tanzgruppe

Die Erste Gottscheer Tanzgruppe veranstaltete ihr erstes Winterfest im Gottscheer Klubhaus am 4. Februar 2024. Dieser Nachmittag unter dem Motto „Winterfest“ war eine wunderbare Gelegenheit, um mit unserer Gottscheer Gemeinschaft zusammenzukommen und einige neue Tänze vorzustellen. Die

Schneeflocken rund um das Klubhaus bekräftigten den Eindruck eines echten Winterfestes. Der Preisstand für die Verlosung war gefüllt mit schönen Geschenken, die von den Mitgliedern der Tanzgruppe sowie von unseren unterstützenden Freunden und Familienmitgliedern gespendet worden waren.



Die Erste Gottscheer Tanzgruppe mit Albert Belay

Das diesjährige Winterfest wurde von 115 Gästen besucht. Zum Tanz spielten am Nachmittag „The Adlers“ auf. Durch das Programm führte Präsidentin Dorothy Neubauer. Sie begrüßte viele Clubpräsidenten und Vertreter anderer Vereine, sowie auch ganz besonders die Miss Gottschee 2023, Amanda Mausser, die ihrerseits zum Ausdruck brachte, wie dankbar sie für die Einladung war und wie sehr sie es genossen hat, die Gottscheer

Gemeinschaft im vergangenen Jahr als Miss Gottschee zu repräsentieren. Die Tänzerinnen und Tänzer traten in zwei Gruppen auf, wobei die letzte Gruppe zwei neue Tänze, den „Schnacklwalzer“ und die „Veilchenblauen Augen“, präsentierte. Dorothy nutzte die besondere Gelegenheit, um Herrn Albert Belay zu würdigen, der dieses Jahr 99 Jahre alt wird, und lud ihn ein, ein Foto mit unseren Tänzern und Vorstandsmitgliedern zu machen. Herr Belay betonte, dass die Freundschaften in diesem Saal noch mehr als andere bedeuten und ein Leben lang erhalten bleiben.

Die Tanzgruppe drückt allen ein großes Dankeschön aus, die das diesjährige Winterfest zu einem so großen Erfolg gemacht haben! Unser besonderer Dank gilt den freiwilligen Helfern, die hart gearbeitet haben, damit alles so gut geklappt hat. Vielen Dank an Linda Mezic und Heidi Kirmaier für das Recherchieren, Anleiten und Unterrichten der Tänze. Die Tanzgruppe ist wirklich stolz auf ihre Mitglieder, die sich gerne zum Üben treffen und hart daran arbeiten, ihr Bestes zu geben.

Wir hoffen, Sie alle bei den kommenden Clubveranstaltungen im Laufe des Jahres zu sehen! Unser jährliches Bierfest wird am Sonntag, dem 20. Oktober 2024 stattfinden.

Wir sind auch immer auf der Suche nach neuen Mitgliedern! Kontaktieren Sie Dorothy Neubauer unter (917) 861-8341, wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben! Wir üben immer Sonntagabend um 18 Uhr in der Gottscheer Hall!

Gillian Guile und Linda Mezic



v.l.: Doris Tschinkel, Gillian Guile, Heidi Belay Juettner, Barbara Tomitz



v.l.: Heidi Belay Juettner, Albert Belay, Dorothy Neubauer



v.l.: Kristiana Wolfe, Gillian Guile, Amanda Mausser, Jennifer Sedler



v.l.: Andreas Kirmaier, Haley Kirchmaier, Albert Belay, Heidi Kirmaier

89. Jubiläumstanz der Gottscheer Vereinigung Groß New York

Am 25. Februar 2024 kamen fast 100 Mitglieder und Freunde der Gottscheer Vereinigung NYC zum 89. Jubiläumstanz. Präsident Robert Hoefflerle begrüßte alle Gäste im Namen des gesamten Vorstandes (VP Danny Kikel, Schatzmeister und Finanzsekretär Roland Stefandl und Korrespondenzsekretär John Petrovits) und hieß auch zahlreiche Vertreter anderer Gottscheer Vereine herzlich willkommen.



Sitzend v. l.: Johanna Schiefele, Albert Belay, Erwin Tomitz

Es folgte ein köstliches Essen, bestehend aus Gulasch und Spätzle sowie Schwarzwälder Kirschtorte als Nachtisch. Ganz besonders freuten sich die Anwesenden, dass die Gottscheer

Kapelle „Die Spitzbuam“ wieder aufspielte und zu fischen Polkas, Walzer, Deutschen Volksliedern und amerikanischen Klassikern wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. Wie immer sorgte der reich bestückte Gabentisch mit vielen Flaschen Wein und heimischen Würsten für große Freude. Auch einige Geldpreise und Flaschen Schnaps wurden verlost.

Präsident Robert Hoefflerle lud alle Gäste ein, an den vielen kommenden Veranstaltungen der Gottscheer Vereine teilzunehmen. Es war wieder ein sehr gemütlicher Nachmittag im Klubhaus voll guter Laune und heimatlicher Verbundenheit.

Danny Kikel, Esq.



Gute Laune beim Jubiläumstanz

122. Bauernball des Gottscheer KUV in NY

Der Gottscheer Krankenunterstützungsverein hat dieses Jahr am 10. März 2024 seinen 122. Bauernball im Gottscheer Klubhaus abgehalten. Der Verein wurde 1901 gegründet, um bei Krankheit, Leid und Tod Unterstützung zu leisten. Mit der Bewahrung der Gottscheer Kultur, der Traditionen und Bräuche hat der KUV eine wichtige Aufgabe.

Der diesjährige Bauernball war gut besucht und die Ballgäste tanzten begeistert zur Musik von den „Spitzbuam“. Durch das Programm führten Sonia Juran Kulesza und Gillian Guile. Wieder war es gelungen, ein schönes Fest für alle Gäste zu gestalten.



In treuer Verbundenheit der Amerikanischen Gottscheer mit der Bevölkerung in Gottschee (im Jahre 1915)

Dieser nachfolgend zu lesende Schriftverkehr zwischen Josef Pettin aus Brooklyn und dem damaligen Gottscheer Bürgermeister Alois Loy wurde am 4. Februar 1915 in der Zeitung „Gottscheer Bote“ gedruckt. Gefunden wurde dieses Zeitdokument der Heimatliebe vieler nach Amerika ausgewanderter Gottscheer von Herrn **Thomas Shields**, einem jungen mütterlicherseits Gottscheer Nachkommen (geb. 1996), der in Norwood, Massachusetts, USA lebt. Seine Urgroßmutter Sophie Eppich (1907 – 2001) ist nach USA ausgewandert und hat dort Robert Grover geheiratet, seine Ur-Urgroßeltern waren Johann Eppich (1875-1957) und Magdalena Eppich (1878-1941). Was für ein Zufall, dass Thomas Shields und die Obfrau des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, miteinander verwandt sind, wenn auch nur „mit dər groaßn Tseachə“ (mit der großen Zehe) – wie man in Gottschee eine recht weitschichtige Verwandtschaft beschrieb. Der Bruder seines Ur-Ur-Ur-Großvaters, Jakob Eppich (1830-1899), war der Großvater von Renate Fimbingers Großmutter Valentina Schemitsch, geb. Eppich (1886-1957).

Liebe Leser, Ahnenforschung kann sehr ergiebig sein!

Wie schön, dass sich Thomas Shields seiner Gottscheer Wurzeln bewusst ist, sich für die Gottscheer Geschichte interessiert und seinen Stammbaum bis in die achte Generation (beginnend mit 1756) zurückverfolgen konnte.

Gottscheer Bote

4. Februar 1915

Patriotische Kriegshilfsaktion unserer Landsleute in Amerika

In den jetzigen schweren Zeiten gereicht uns die Haltung der Deutschen und Österreicher in Amerika zum Troste und zur Erhebung. Mutig zerreißen sie in Wort und Schrift das Lügengewebe, mit welchem das perfide Albion auch Amerika übersponnen hat; unerschrocken und furchtlos erheben sie ihre Stimme gegen die ungeheuren Lieferungen aus den Vereinigten Staaten an Waffen, Munition, anderem Kriegsmaterial und Gold an unsere Feinde, was doch ganz und gar dem Geiste wahrer Neutralität widerspricht; laut, eindrucksvoll und in mächtiger Betonung ihrer Gefühle geben sie ihrer Treue und Anhänglichkeit zu Österreich und Deutschland unverhohlenen Ausdruck. Und ihre Stimme wird auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben, sie wird nicht unbeachtet verhallen. Bilden die Deutschen und die Österreicher doch einen so großen Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, daß man ihre Gefühle nicht mit einer leichtfertigen Geste fortdauernd verletzen dürfen wird.

Aber nicht bloß mit Worten und Gefühlen und mit ihrer Presse stehen die Deutschen und Österreicher fest und treu zu ihrem von der ganzen Welt umdrohten Volke, zu ihrem alten, nie vergessenen Vaterlande, auch in Werken, in Taten barmherziger Nächstenliebe gegenüber dem unermeßlichen Unglück, das der Krieg über die alte Heimat heraufbeschworen hat, bezeigen sie, daß ihr Herz warm für uns schlägt, daß sie sich eines Blutes und eines Sinnes fühlen mit den Brüdern in der alten Heimat, daß sie bereit sind, uns beizustehen und durch Wohltun zu helfen, wo sie nur können.

Und unsere engeren Landsleute, die Gottscheer in Amerika, stehen dabei nicht in letzter Reihe. Wie gerne hätten Hunderte von ihnen auch zum Schwerte gegriffen, um ihr altes, von so vielen Feinden ringsum bedrohtes und bekämpftes Vaterland mutvoll zu verteidigen. Es war unmöglich, man ließ sie nicht herüber. Ein Versuch, trotzdem nach Europa zu gelangen, hätte nur zur Gefangenschaft auf britischem Boden geführt. Zornig wallte damals der patriotische Unwille hierüber in ihnen auf und so mancher von ihnen gab seinem Unmut in Briefen schärfsten Ausdruck und beklagte es bitter, daß es ihm durch das Schicksal verwehrt wurde, für sein Volk, für sein Vaterland ins Feld zu ziehen.

Da es den Gottscheern in Amerika unmöglich gemacht wurde, mit den Waffen in der Hand für Österreichs Recht, Ruhm und Ehre einzustehen, schlossen sich unsere Landsleute da und dort

in Gruppen zusammen, um Sammlungen zu veranstalten zur Linderung der großen Kriegsnot in der alten Heimat. In dieser Beziehung stehen insbesondere die Gottscheer in Brooklyn mustergültig und beispielgebend da. Sie hatten schon früher ansehnliche Unterstützungsbeträge für das österreichische und ungarische „Rote Kreuz“ aufgebracht und nach Österreich gesendet und sind gegenwärtig im Begriffe, eine sehr lobens- und dankenswerte Kriegs-Hilfsaktion für ihre engeren Heimatgenossen in Szene zu setzen.

Am 19. Jänner l. J. langte an den Bürgermeister von Gottschee, Herrn Kaiserlichen Rat Alois Loy, aus Brooklyn folgendes Schreiben ein:

Brooklyn, am 25. Dezember 1914
Wohlgeb. Herrn Bürgermeister der Stadt Gottschee.

Geehrter Herr!

Da unsere lieben Landsleute in einen furchtbaren, aufgezwungenen Krieg verwickelt worden sind und die traurigen Nachrichten über ihre schweren Heimsuchungen gleich einem mächtigen Hilferufe an unsere Herzen hier in der Fremde pochen, haben wir Gottscheer Landsleute von Brooklyn eine Sammlung veranstaltet, welche bis heute 5000 Kronen eingebracht hat.

Nun wissen wir aber nicht genau, wie wir diesen Betrag an die wirklich kriegsnotleidenden Gottscheer verteilen sollen, weshalb ich mich an Herrn Bürgermeister mit der Bitte wende, mir einen Rat zu erteilen, wie wir diese Sache am besten ausführen könnten.

Wir haben durch Veranstaltung eines großen Konzertes bereits einen ansehnlichen Betrag für das deutsche, österreichische und ungarische Rote Kreuz aufgebracht und abgeliefert.

Nun bitte ich nochmals herzlich, mein Ersuchen nicht unberücksichtigt zu lassen, damit das Geld gleich dahin kommt, wo es nottut.

Für Ihre gütige Bemühung im vorhinein dankend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Pettin, Schatzmeister

Herr Bürgermeister Loy beantwortete dieses Schreiben am 20. Jänner 1915, wie folgt:

Geehrter Herr Pettin!

In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens vom 25. Dezember 1914 drängt es mich zunächst, meiner aufrichtigen Freude und Genugtuung Ausdruck zu geben über die so Vaterlands- und Heimatfreundliche Gesinnung unserer lieben Landsleute in Brooklyn.

Indem ich für die in Aussicht gestellte hochherzige Spende von 5000 K für Kriegsfürsorgezwecke in unserer engeren Heimat im eigenen Namen und namens der Gottscheer Landsleute den verbindlichsten, herzlichsten Dank ausspreche, beehre ich mich mitzuteilen, daß ich sofort nach Erhalt Ihres geschätzten Schreibens, d. i. am 19. Jänner, ein Komitee einberufen habe, das über die Frage der besten Verwendung Ihrer patriotischen Spende eingehende Beratung pflog. Der Beratung wohnten außer mir bei die Herren: Hochw. Dechant Erker, Schulrat Obergföll, Forstmeister Schadinger, Gemeinderat Florian Tomitsch und Gemeindeausschuß Josef Verderber.

Mit Rücksicht darauf, daß unser hiesiges Reservespital durch die hier und im Bezirke aufgebrachten Spenden sowie durch die Unterstützung des Militärärars seine Bedürfnisse bisher ausreichend gedeckt sieht, und in Berücksichtigung des weiteren Umstandes, daß die Familien der ins Feld gerückten Krieger gegenwärtig ohnehin staatliche Unterhaltsbeiträge erhalten, wäre es nach der Ansicht des Komitees am empfehlenswertesten, den Geldbetrag einstweilen zu reservieren und - Fälle dringender Notwendigkeit ausgenommen - die Verteilung der Unterstützungssumme erst in einem späteren Zeitpunkte vorzunehmen. Die Not in der Heimat wird später von Tag zu Tag immer ärger werden. Unsere heimatlichen Krieger, die durch ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Gottscheer Ländchen Ehre machen und sich in großer Anzahl Kriegsauszeichnungen erworben haben, verdienen es gewiß, daß man sie und ihre Familien im Falle ihrer Invalidität nicht darben lasse.

Bei der schlechten Ernte des vorigen Jahres ist es nicht ausgeschlossen, daß vielen armen Landsleuten im kommenden Frühjahr die Mittel zum Ankauf von Saatgut fehlen werden. Andererseits wird in manchen Familien die größte Not

voraussichtlich erst dann eintreten, wenn der Krieg beendet ist, die staatlichen Unterhaltsbeiträge eingestellt werden und manche Familienernährer durch im Kriege zugezogene Krüppelhaftigkeit oder Krankheit entweder gänzlich oder wenigstens eine Zeitlang erwerbsunfähig sind. Solchen unglücklichen Personen und Familien helfend unter die Arme zu greifen, ist sicherlich ein Gebot barmherziger Nächstenliebe.

Es wäre sehr erwünscht, daß das edle Beispiel unserer geehrten Landsleute in Brooklyn auch von den Gottscheern in anderen Städten Amerikas nachgeahmt werden möchte.

Für die patriotischen Bemühungen Ihnen und allen lieben Landsleuten, die in schwerer Zeit eine so treue, werktätige Liebe zur alten Heimat bekunden, recht herzlich dankend, zeichne ich mich mit treudeutschem Grusse als

Ihr ergebener Alois Loy

Auch wir begrüßen die Kriegs-Hilfsaktion unserer geschätzten Landsleute in Amerika mit größter Freude und größtem Danke. Wir zweifeln nicht daran, daß das schöne Beispiel, das unsere Landsleute in Brooklyn gegeben haben, auch von den Gottscheern und Gottscheerinnen in New York, Cleveland, Chicago, St. Francisco, Pittsburg, Wenona usw. nachgeahmt werden wird. Auch mit der vorgeschlagenen Verwendung des Geldes sind wir vollkommen einverstanden: Anschaffung von Saatgut für arme Landwirte und Unterstützung der im Kampfe für das Vaterland invalid oder stech gewordenen heimatlichen Krieger und ihrer Familien. Vielleicht wird manche Krone auch für die Beschaffung von künstlichen Gliedmaßen (Füßen, Händen) für die tapferen Gottscheer Krieger verwendet werden müssen, die zum Schutze des geliebten Vaterlandes ihre gesunden Glieder geopfert haben. So mancher Landsmann in Amerika, der nach dem Gesetze verpflichtet ist, sein Vaterland mit den Waffen in der Hand zu verteidigen, dem aber die Erfüllung dieser Pflicht unmöglich gemacht wurde, findet nunmehr Gelegenheit, durch Spendung von Beiträgen für die Invalidenfürsorge in der Heimat gewissermaßen einen kleinen Ersatz zu bieten. Mögen also die Gaben überall, wo in Amerika Gottscheer wohnen, recht reichlich fließen. Möge überall ein Hilfskomitee für Gottscheer zusammentreten.

Die Serie

„Geschichtliche Daten über Gottschee und die Gottscheer“

wird in laufenden Fortsetzungen gebracht - 4. Teil

Am **20. März 1792** wird die Grafschaft Gottschee durch Kaiser Leopold II. zum Herzogtum erhoben.

Am **23. März 1798** älteste Urkunde der Schuhmacherzunft.

1800 wird in der Stadtpfarrkirche in einer marmornen Nische an der Evangelistenseite beim Hauptaltar das Herz vom Fürsten Karl Josef Anton Auersperg, Herzog von Gottschee (1720-1800) als erstes beigelegt.

1809-1815 kommt Gottschee unter die von den Franzosen errichtete Herrschaft Illyrien. 1809 empören sich die Gottscheer mit den Pölländern und Kostelern gegen die französische Herrschaft, überfallen die französische Besatzung in der Stadt und machen sie größtenteils nieder. 1809 am 9. Oktober wird der Kreiskommissär von Gasperini ermordet. Zur Strafe wird vom 16.-18. Oktober die Burg Kostel geplündert, angezündet und abgebrannt. Nur durch die Fürbitte des Pfarrers Georg Jonke

in Tschermoschnitz, der viele gefangene Franzosen vor dem Erschlagen gerettet hatte, trat die Milderung einer dreitägigen (16. – 18. Oktober) Plünderung ein. Die Rädelsführer Johann Jonke aus Gottschee, Matthias Dulzer aus Malgern, Georg Eisenzopf aus Malgern, Johann Erker aus Windischdorf und Bartholomäus Kusold von Eben wurden am 18. Oktober 1809 von neun französischen Soldaten erschossen. Das Sterbebuch der Pfarre Mitterdorf verzeichnet unter dem 19. Oktober 1809: „Anton Weiß aus Obermösel, 34 Jahre alt, in der Schlacht bei Gottschee gefallen.“ Anton Weiß wurde in Altfriesach geboren.

Am **15. August 1826** überfallen Räuber aus der Pölländer Gegend das Schloss und erschießen drei Männer.

1836 und 1855 wütet die Cholera und fordert viele Opfer.

1836 wird der städtische Friedhof erweitert.

Fortsetzung folgt

Dr. med. univ. Markus Samida, BSc



Dieser junge Gottscheer Nachkomme, Sohn von Mag. Rainer und Sylvia Samida, hat nach dem Abschluss seines Wirtschaftsstudiums in Mindestzeit an der WU Wien (Wirtschaftsuniversität), nun am 30. November 2023 als weiteren Studienabschluss auch den akademischen Grad Doktor der gesamten Medizinischen Heilkunde im Konzerthaus Wien verliehen bekommen.

Sein Großvater Johann Samida kam aus Steinwand bei Pöllandl, seine Großmutter Rosa Samida geb. Hutter, stammte aus Plösch bei Tschermoschnitz. Auch seine Tante, Romy Rauch geb. Samida, Schriftführerin des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, ist berechtigt stolz auf ihren tüchtigen Neffen.

Ab 1. April 2024 ist Dr. Markus Samida im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt als Assistenzarzt der Neurologie tätig.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte gratuliert dem doppelten Akademiker Markus Samida, der sogar zwei derart unterschiedliche Studienrichtungen in so jungen Jahren absolviert hat, sehr herzlich zu dieser großartigen Leistung.

Kreuz aus Gottschiee



Das Kreuz, das aus dem Nachlass von Manfred Schemitsch stammt und von Inge und Elisabeth Jaklitsch der Gottscheer Gedenkstätte überlassen wurde, hat nun in der Sakristei der Gedenkstätte seinen immerwährenden Platz gefunden.

Unser Ehrenmitglied Johann Rom hat das Kreuz sauber gereinigt, neu gestrichen und es schließlich selbst in der Sakristei montiert. Das ganz Besondere an diesem Kreuz ist die auf der Rückseite eingravierte Jahreszahl

„1885“ und die Initialen „JR“. Es ist anzunehmen, dass das Kreuz schon von Manfreds Vater, Johann Schemitsch, langjähriger Bürgermeister in Mösel, aus Gottschiee mitgenommen wurde. Nach der Umsiedlung war Johann Schemitsch von 1942 bis 1945 Bürgermeisterstellvertreter in Gurkfeld im Umsiedlungsgebiet.

Im Mai 1945 sammelte er, ohne an seine eigene Person zu denken, auf den Fluchtwegen von Gurkfeld bis Cilli infolge Sprengungen zurückgebliebene Flüchtlinge und versprengte Pferdetrucks, insgesamt etwa 2000 Flüchtlinge. Es gelang ihm, nach Instandsetzung der Bahnstrecke bei Store mit den Männern seines Flüchtlingstransportes sowie durch Verhandeln mit den Partisanen des Bahnhofkommandos, zwei Eisenbahnzüge mit je 40 Viehwagen, vollgestopft mit Menschen nach Marburg zu leiten und von dort nach Österreich in Sicherheit zu bringen. Damit hat Johann Schemitsch das Leben vieler Landsleute gerettet.



Als Mitgründer des Vereines Gottscheer Gedenkstätte hat Johann Schemitsch später den Bau der Gedenkstätte geleitet und damit wesentlich dazu beigetragen, dass heute unsere Gottscheer Gedenkstätte stolz ins Land blickt.

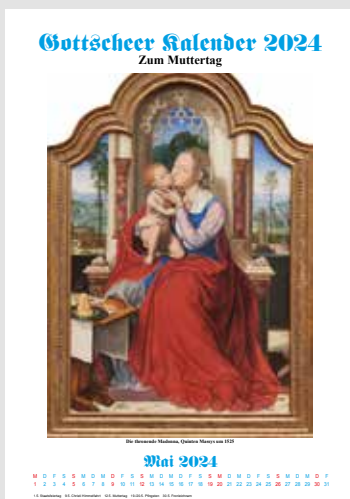
Interviews mit Gottscheer Zeitzeugen

Frau **Dr. Elisabeth Matscheko** hat die im Zuge ihrer Dissertation über Gottschiee von ihr mit Gottscheer Zeitzeugen gemachten Interviews dem Archiv der Gottscheer Gedenkstätte zur Verfügung gestellt. Damit ist wiederum ein wichtiges Stück Geschichte aus der eigenen Erfahrung der befragten Gottscheer

als Dokument für die Nachfahren des Gottscheer Volkes archiviert und kann so interessierten Personen der Nachfolgenerationen zur Verfügung stehen. Auch dann, wenn es einmal keine in Gottschiee geborenen Gottscheer mehr geben wird.

Herzlichen Dank!

Gottscheer Kalender 2024



Es sind noch einige Exemplare des von Ehrenobmann Albert Mallner erstellten Gottscheer Kalenders 2024 erhältlich. Der Wandkalender umfasst 14 beidseitig bedruckte Blätter, also 28 Seiten, ist mit hochwertigen Fotos ausgestattet, und stellt ein geschichtlich wertvolles Werk dar, das in keinem Gottscheer Haushalt fehlen sollte.

Preis: € 15,00 zuzüglich Porto.

Bestellungen in Europa bei Albert Mallner, mail: geiserich44@aon.at oder **Renate Fimbinger**, mail: renate.fimbinger@gmail.com oder **Martha Tiefenbacher** von der GLM Klagenfurt; mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at.

Bestellungen in USA und Kanada: bei **Elfriede Höfferle**

Der Reingewinn aus dem Verkauf des Kalenders dient ausschließlich der Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost.

„Greifen Sie zu, solange der Vorrat reicht!“

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt Herrn Albert Mallner, der elf Jahre lang den Gottscheer Wandkalender gestaltet hat, sehr herzlich!

Nachruf für John B. Gladitsch



Am Sonntag, dem 4. Februar 2024, verstarb John B. Gladitsch, Fotograf, Dokumentarfilmer, Künstler und Bewohner von Middle Village und Long Beach, New York, unerwartet im Alter von 72 Jahren.

John wurde im Mai 1951 in Stall, Österreich, als Sohn seiner Eltern Hans und Edeltraud Gladitsch geboren, die zusammen mit seiner Schwester Waltraud und seiner Zwillingsschwester Irene in die Vereinigten Staaten auswanderten, als John fünf Jahre alt war. Sie ließen sich in Ridgewood, New York, nieder, wo John die St. Matthias School, die St. Bridget School, die Christ the King High School und anschließend das York College besuchte, wo er einen Abschluss in bildender Kunst machte.

John war vor allem als Videodokumentarist, Inhaltsersteller und Naturfotograf bekannt, der die Welt mit seinem scharfen Auge beobachtete. Zu Beginn seiner Karriere arbeitete er in verschiedenen Jobs - in einem Fotogeschäft, als Immobilienmakler und schließlich für die Fluggesellschaft TWA, die später zu American Airlines wurde.

John war ein unglaublich talentierter und künstlerischer Mensch: Als junger Mann war er ein bildender Künstler und Maler, der viele Kunstwettbewerbe gewann. Dann wandte er sich der Fotografie und Videografie zu, was ihm viel Freude bereitete und zu vielen Freundschaften führte. Nachdem er bei American Airlines in den Ruhestand gegangen war, schloss er sich den Paparazzi an und wurde zum Content Creator, der Fotos und Videos bei besonderen Veranstaltungen wie der Met Gala, bei Filmpremieren, bei Konzerten und bei Late-Night-Talkshows in New York City aufnahm. Sein „Artphot“-Kanal auf YouTube, auf dem er seine Prominenten- und Naturvideos veröffentlichte, hat mehr als 107.000 Follower, und seine Videos wurden millionenfach aufgerufen.

John war auch ein begeisterter Naturliebhaber. In den letzten Jahren wurde er aktives Mitglied der Gruppe Bald Eagles of Centerport, wo er häufig die dortigen Adler fotografierte und auf Video aufzeichnete. Und während er diese erstaunlichen Tiere dokumentierte, schloss John große und liebevolle Freundschaften mit Gleichgesinnten und verbrachte viele Stunden mit ihnen, um ihr gemeinsames Hobby zu genießen.

Er liebte es, Teil der Gottscheer Gemeinschaft zu sein und war eine feste Größe im Gottscheer Klubhaus, wo er im Laufe der Jahre an Hunderten von Veranstaltungen teilnahm. Er verpasste nie ein Gottscheer Picknick oder ein Gottscheer Treffen, das er dokumentierte, indem er die Videos aufnahm und dann für alle zugänglich machte. Er war vielleicht der produktivste Videodokumentarfilmer des zeitgenössischen Gottscheer Lebens in unserer Zeit und betrieb einen YouTube-Kanal, der der Gottscheer Gemeinschaft gewidmet ist und „Gottscheerisch“ heißt. Er war aktiv bei der Gottscheer Genealogy Association und reiste zu vielen ihrer Konferenzen, und war auch Mitglied des Gottscheer Kranken Unterstützungs Vereins in New York.

John war sein Leben lang ein begeisterter Reisender. Er reiste nicht nur ausgiebig durch die Vereinigten Staaten, sondern auch häufig nach Europa, wo er Familie und Freunde besuchte und auf zahlreichen Reisen nach Österreich, Deutschland und Slowenien seine Herkunft erforschte.

John stand bei Familienfeiern immer im Mittelpunkt, so auch bei seiner verstorbenen Schwester Waltraud Tripoli und ihrem Mann Sal mit ihren Kindern Grace und ihrem Mann Mike, Christine, ihrem Partner Merav und ihren Kindern John Erik, Matthew, Noa und Maya sowie Jeanette, ihrem Mann Adam und ihren Kindern Livia, Amaya und Marco. Da John keine eigenen Kinder hatte, waren seine Nichten und Neffen wie seine Kinder für ihn, und er war immer für sie da, erzählte Geschichten, machte Witze und zeigte lustige Videos.

Es gab niemanden, dem er näher stand als seiner Zwillingsschwester Irene Lackner, und sie waren ihr ganzes Leben lang die besten Freunde. Irene und John liebten einander bedingungslos, und als Irene unheilbar krank wurde, pflegte John sie liebevoll bis zu ihrem Tod.

John war ein Gentleman, der über alle Maßen großzügig war. Er war freundlich und bescheiden und vergab schnell. Er war neugierig und schuf sich ein lohnendes und aktives Leben, gefüllt mit interessanten und bunten Menschen und immer neuen Abenteuern. Er liebte die Menschen, die Gespräche mit ihnen, das Zusammensein mit ihnen, das Lachen und den Spaß, den er mit ihnen hatte. Alle, die ihn kannten, und alle, die sich an seiner Kunst erfreuten, werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Christine Tripoli



John Gladitsch trug bei unzähligen Gottscheer Treffen die Gottscheer Tracht

John B. Gladitsch, geboren am 17. Mai 1951, auch liebevoll Ozzie Artphot genannt, verstarb am Sonntag, dem 4. Februar 2024 völlig unerwartet, während er das tat, was er am meisten liebte: Die majestätischen Weißkopfseeadler im Mill Dam Park zu fotografieren. Er war bekannt für seine außergewöhnliche Begabung zur Fotografie und Videografie, aber auch für seinen lebendigen Humor und seine Freundlichkeit. Intensiv unterstützte er die Bemühungen zum Schutz der Tierwelt auf Long Island und engagierte sich für den Erhalt der natürlichen Schönheit dieses Gebietes.

John B. Gladitsch war seiner Gottscheer Herkunft tief verbunden.

Sein Großvater mütterlicherseits war Lehrer und Schriftsteller, und schrieb Artikel für den „Gottscheer Kalender“, der von 1921 bis 1941 in Gottschee erschien und in Artikeln, Gedichten und Bildern über das damalige Leben in Gottschee berichtete. Sein Großvater Mathias Gladitsch war Bürgermeister von Niedertiefenbach im Gottscheer Hinterland.

John nahm, wo er nur konnte, an allen Gottscheer Veranstaltungen teil und dokumentierte diese. Mehr als 260 Filme von ihm sind auf „YouTube“ im Kanal „Gottscheerisch“

zu sehen. Erst kürzlich hat er die „Gottscheeabasn Bainochtn“ im letzten Dezember komplett gefilmt und auf YouTube einer breiten Öffentlichkeit zur Eintauchen in die Gottscheer Kultur zur Verfügung gestellt. Durch seine Veröffentlichungen im Internet trug er maßgeblich dazu bei, das kulturelle Erbe der Gottscheer an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Regelmäßig war John Gladitsch auch bei den Gottscheer Treffen in Klagenfurt und Graz-Mariatrost, und fuhr dann immer ins ehemalige Gottscheerland, um auch dort zu fotografieren und Filme herzustellen und damit seine Liebe zu seinen Gottscheer Wurzeln zu dokumentieren.

In Dankbarkeit gedenkt der Verein Gottscheer Gedenkstätte dem, wie er sich selbst bezeichnete, amerikanischen Gottscheer, John Bernhard Gladitsch, und entbietet der Trauerfamilie sein herzliches Beileid.

R.F.

RIP, my lifelong friend, John B. Gladitsch

He was a gentle soul, with strong opinions on everything and let me know about it. His passion was photography and he always had a camera. Could never just sit still and relax. He loved all animals. He passed away photographing his favorite subjects, the Bald Eagles of Centerport, NY.

He was the ultimate Gottscheer, always videotaping all social events, always afraid of missing something. He told me, one of these days he will develop all the rolls of 35 mm film he had in storage.

Fly with Eagles in the heaven.

Philip Kump

Marie Fink, geb. Hoge - Nachruf



Von vielen Seiten wurde uns berichtet, dass Marie Fink, geb. Hoge am 9. Feber 2024 im Alter von 98 Jahren verstorben ist. Dies zeigt die große Beliebtheit und Bekanntheit dieser ganz besonderen Gottscheerin.

Marie wurde in Altlag in Gottschee geboren. Das Schicksal der Umsiedlung 1941 und der unseligen Vertreibung 1945 brachte sie und ihre Familie zur Auswanderung nach USA. Dort

lernte sie ihren späteren Gatten Richard kennen und lieben. Richard war als Sohn von Gottscheer Eltern selbst schon in den USA geboren und trotzdem sprach er perfekt Gottscheerisch. Mit ihrer Tochter Mary Ann war das Familienglück komplett, doch leider verstarb Mary Ann, verh. Ricciardi (Ehemann James) schon in jungen Jahren. Für ihre Geschwister Joseph Hoge (Gattin Frieda) - beide verstorben, Alfons Hoge (verstorben) mit Ehefrau Erika, und Gustav Hoge (Ehefrau Johanna) - beide verstorben, sowie ihre zahlreichen Nichten und Neffen, Cousins, also ihre gesamten Familie und Freunde, war sie eine ganz besondere und hochgeschätzte Frau.

Marie Fink lebte in Richmond Heights, OH und war mehr als 50 Jahre Mitglied der Ladies Auxiliary des E.Ö.U.V. Sie hat dort immer fleißigst mitgearbeitet und hat in der Küche Köstlichkeiten hergestellt. Weithin bekannt für ihren köstlichen und unübertroffenen Strudel machte sie aus dem Kneten und Ziehen des Teigs ein Kunstwerk. Unzählige Strudel, auch für Hochzeiten, Strauben für das Picknick und Krapfen im Fasching waren ihre Spezialität. Auch ihr Bruder Alfons und Schwägerin Erika halfen immer fleißig mit.

Marie war eine tadellose Köchin, die an Feiertagen und zu besonderen Anlässen wunderbare Mahlzeiten für Freunde und Familie zubereitete, einfach aus Freude an der Gesellschaft.

Als begeisterte Schneiderin fertigte sie zahlreiche Brautjungferkleider, Ballkleider und Einrichtungsggegenstände an. Mit ihren Händen und ihrem Wissen entstanden wunderschöne Blumen- und Gemüseärten und sie kümmerte sich liebevoll um ihren Garten, den sie mit Stolz pflegte und in dem sie Picknicks und Grillfeste für Freunde und Familie veranstaltete.

Marie reiste durch die ganze Welt, besuchte Freunde und

Verwandte in nah und fern, unternahm Kreuzfahrten mit besonderen Freunden und besuchte ihre Familie.

Die größte Freude im Leben bereitete ihr, Gastgeberin zu sein und an Familienzusammenkünften teilzunehmen. Die Familie war bei weitem das, was sie am meisten schätzte. Es war ihr so wichtig, Traditionen an Feiertagen lebendig halten, z. B. mit traditionellen Osterbroten, Würsten und Knödeln, einem Kerzenlicht zu Weihnachten mit einem besonderen Wein zum Anstoßen, gemeinsam mit den Menschen, die sie liebte.

Sie hatte ein Lächeln, das den Raum erhellte, und freute sich über Gespräche über Traditionen und die Familiengeschichte in Gottschee.

Marie lebte für das Gottscheertum und war all ihren Gottscheer Freunden, ob aus Cleveland, Canada oder New York, immer in Hilfsbereitschaft verbunden. Sie fehlt ihren Lieben und allen, die sie kannten.

Ein großes Danke geht an ihre Schwägerin Erika Hoge, die ihre Zeit und Energie selbstlos für Marias Wohlergehen und Wohlbefinden eingesetzt hat.

Ruhe in Frieden, liebe Freundin der Gottscheer Ladies Auxiliary und Freundin des EOUV Klubs.

aus dem Obituary und von Hilde Kobetitsch

*Und am Ende meiner Reise hält der Ewige die Hände,
und er winkt und lächelt leise – und die Reise ist zu Ende.*



Frieda Griesbacher verstorben

Wie wir der Parte in der Kleinen Zeitung entnehmen konnten, ist Frau Frieda Griesbacher, geb. am 18.10.1928 im Gottscheerland, am 25.1.2024 in Gratkorn im 96.

Lebensjahr verstorben. Der Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost entbietet der gesamten Trauerfamilie sein tiefstes Beileid.

Zum Muttertag

von Ingrid Schoklitsch, geb. Schauer

Traditionell feiert man den zweiten Sonntag im Mai als Tag der Mütter. Dieser Anlass sollte aber auch jeden nachdenklich stimmen, was er eigentlich bedeutet.

Ist dieser aus sicher hehren Gründen eingeführte Feiertag für alle Mütter heute nur mehr ein reiner Wirtschaftsfaktor? So könnte man es natürlich auch sehen. Aber man sollte dies trotz der heutigen schnelllebigen und nüchternen Zeit nicht nur negativ betrachten.

Es ist wunderschön, zu Ehren der Mütter diese mit Blumensträußen und anderen Gaben zu beschenken. Diese Frau in den Mittelpunkt zu stellen, ist eine wichtige Aufgabe, sie haben es aber verdient, täglich mit derselben Aufmerksamkeit und Liebe bedacht zu werden.

Wenn man die Gottscheer Geschichte hernimmt, so mussten diese Frauen furchtbares Leid erfahren. Die harten Jahre des

Krieges, der Aussiedlung und der Flucht in eine ungewisse Zukunft. Viele Mütter verloren ihren Mann und ihre Kinder. Nach dem Krieg mussten sie in ihrer neuen Heimat unter größten Entbehrungen ihren Mann stellen.

Heute haben diese Frauen zumindest ein materiell ausreichend abgesichertes Leben, oft fehlt ihnen aber die nötige Zuwendung und Liebe ihrer Nachfahren.

Nicht vergessen sollten aber auch die jüngeren Mütter werden, die auch heute noch die Hauptlast aller Arbeit in der Familie zu tragen haben und führend in der Kindererziehung sind. Dieser Aufgabe wird oft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Mit etwas gutem Bemühen kann dieser Tag sicherlich als Ausgangspunkt für eine bessere und intensivere Beziehung dienen.

In diesem Sinne wünscht der Verein Gottscheer Gedenkstätte allen Müttern einen schönen, glücklichen Muttertag.

Gedanken einer Seniorin zum Muttertag

von Anna Javorek aus der Stadt Gottschee, dann Voitsberg/Stmk.

Wir Mütter werden gebührend gefeiert in diesen Tagen, aber all das Schwere, das wir ertragen, können wir doch keinem Menschen sagen. Wir haben es tief im Herzen verschlossen, sind aber trotzdem keinesfalls verdrossen.

Wenn unsere Jungen uns manches Mal kränken und uns nicht genug Aufmerksamkeit schenken. Sie sind jung, haben andere Interessen, haben uns aber deshalb doch nicht vergessen. Eins nach dem anderen hat uns verlassen, wir waren so traurig, konnten's lange nicht fassen.

Doch, da kamen die Enkerl. War das nicht schön? Wir konnten mit ihnen spazieren geh'n. Wie viele glückliche Stunden verbrachten wir gemeinsam, doch die Zeit vergeht, wir sind schon wieder einsam. Gar mancher von uns verlor seine Lieben, wir waren verzweifelt, was ist uns geblieben?

Die schöne Erinnerung, die kann uns niemand nehmen, wir dürfen ruhig weinen, brauchen uns darob nicht schämen. Glücklicherweise, wer im Alter noch zu zweit erleben darf die gottgeschenkte Zeit. Danken wir dem Herrgott, derweil wir noch leben, dass er uns dieses Leben hat gegeben.

Mit seinen schönen und traurigen Tagen, wir haben sie alle geduldig ertragen. Wenn wir auch nicht mehr im Mittelpunkt steh'n, auch auf dem Nebengeleise ist es immer noch schön. Wir haben mehr Ruhe, mehr Zeit, müssen nicht aus dem Bett zur bestimmten Zeit.

Na, und so manches Wehwehchen, wer hat das „net“? Drum sag' ich euch, seid's zufrieden ihr Leut', das macht euch glücklich, und bringt viel Freud'.

Einladung zur Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte am Samstag, 20. April 2024

Beginn: 10:00 Uhr Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte mit Orgelmusik und gesanglicher Begleitung durch das Terzett „Tres Cantrices“; **anschließend:** Jahreshauptversammlung im Gasthof Wienerwirt, 8044 Graz, Mariatrosterstraße 87

Tagesordnung:

- | | |
|--|--|
| 1. Eröffnung und Begrüßung durch die Obfrau | 6. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung |
| 2. Totengedenken | 7. Anträge und Genehmigung |
| 3. Verlesen des Protokolls der letzten JHV und Genehmigung | 8. Vorschau auf das neue Vereinsjahr |
| 4. Bericht der Obfrau | 9. Allgemeines |
| 5. Bericht der Kassierin | |

Anträge müssen lt. Vereinsstatuten § 9 (4) mind. 8 Tage vor der Jahreshauptversammlung beim Vorstand schriftlich einlangen. Dies ist die offizielle Einladung - gesonderte Einladungen zur Jahreshauptversammlung werden nicht versendet.

Liebe Landsleute und Freunde, wir freuen uns auf Eure zahlreiche Teilnahme!

Die Obfrau des Vereines Gottscheer Gedenkstätte
Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, e.h.

Ein „Festl“ bei Mallner's

Anlässlich des 80. Geburtstages von Ehrenobmann Albert Mallner war es wieder ein Vergnügen, von Ingeborg und Albert köstlich bewirtet zu werden. Der Spaß kam auch nicht zu kurz, hatte doch Mag. Elisabeth Kenda ihr Gottscheer Spiel mit, das früher die Gottscheer Hausierer zum Ankurbeln des Geschäfts immer dabei hatten.

Gegen eine kleine Spende, natürlich zugunsten der Gottscheer Gedenkstätte, durfte man „ziehen“. Hatte man 3, 5 oder 7 gezogen: Gewonnen! Hatte man mehr als 45 gezogen: Gewonnen! Hatte man mit drei Mal ziehen weniger als 100 gezogen: Gewonnen! Was für ein Spaß!

Den Lebenslauf zu Ehren von Albert Mallner haben wir bereits in der Ausgabe Feber 2024 gebracht. Die Gottscheer Gemeinschaft wünscht dem Jubilar nochmals alles Gute und noch viele gesunde Jahre.



Albert Mallner zieht – und hat gewonnen!



Die Gottscheer Geburtstagsgäste



Ein schönes „Festl“

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag

Im April 2024:

Bodner Regina, Klagenfurt - Pörtschach	70 J.
Eisenkölbl (Gliebe) Edith, Unterwarmberg/Tschesch bei Rann - Kapfenberg	81 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Eisenzopf (Erker) Herta, Windischdorf - Ridgewood, NY	92 J.
Kemperle Rudolf, Zwischlern - New York	91 J.
Kikel Walter, Malgern - Singen/Hohentwiel, BRD	86 J.
Kobetitsch (Lackner) Brunhilde, Unterdeutschau - Hudson, Ohio	86 J.
<i>ehem. Präsidentin der "Ladies Auxiliery" in Cleveland und Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Kren Azzo - Völkermarkt	74 J.
Mantel Gerhard, Rann/Save - Laubegg	79 J.
Meditz Herbert, Wildon	80 J.
Geistlicher Rat Mag. Anton Novinscak - Graz	66 J.
Mag. Reinhard Rauch, Hausmannstätten	65 J.
Schuster Johann, Unterdeutschau - Graz	92 J.
Stimez Alfred - Bad Goisern	80 J.
Thaler Ferdinand - Graz	81 J.
Wittreich Robert, Kotschen - Kapfenberg	87 J.
Mag. Wuchse Theresia, Salzburg - Mondsee	68 J.

Im Mai 2024:

Belay Albert, Lienfeld - Middle Village, NY	99 J.
<i>Ehrenpräsident des Gottscheer Männerchores in New York und Gottscheer Ehrenringträger</i>	
Eisenkölbl Rudolf - Kapfenberg	81 J.
Eppich (Eppich) Paula, Altlag - Kottenheim, BRD	101 J.
Ing. Jaklitsch Hans, Mitterdorf/Tscherm. - Novo Mesto	83 J.
Sonia Juran Kulesza, New York	66 J.
<i>Präsidentin der Gottscheer Relief Assoc. New York</i>	
Maria Kaltenbrunner, Rann/Save - Krieglach	82 J.
Liebig (Högler) Hilde, Kukendorf - Kitchener	84 J.
Lobe Walter, Rann/Save - Pforzheim, BRD	82 J.
KR Dr. Wilhelm Miklin - Klagenfurt	74 J.
Perz Georg, New York - Leoben	93 J.
Ing. Erwin Rauch, Graz	70 J.
Skrabl Annemarie, Moos - Graz	94 J.
Dr. Harald Tripp, Militärerdzdekan, Kanzler, Bischofsvikar - Wien	49 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Wurm (Juran) Maria, Tschermoschnitz - Graz	88 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen im April und Mai Geborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

Im Frühling von Alois Petsche

Ich hör die Vöglein singen
In schöner Melodei
Die Lieder, sie erklingen,
Dass Frühling es nun sei.

Ich seh ein Bächlein fließen
Durch's grüne Wiesental,
An seinen Ufern sprießen
Die Blumen ohne Zahl.

Vom Himmel strahlt die Sonne
Hellglänzend auf die Flur,
Sie zeigt nun ihre Wonne
Der ganzen Kreatur.

Aus meiner trauten Zelle
Im stillen großen Haus,
Eil ich hinaus ins Helle
Und fühl mich wie zuhaus.



Zu seinem
80. Geburtstag
wünschen wir
Herbert Meditz
aus Wildon/Steiermark,
(Vorfahren aus Büchel
bei Nesseltal)
herzlichst alles
erdenklich Gute, Glück
und Gesundheit!

Zu seinem
80. Geburtstag
gratulieren wir
Alfred Stimez
aus Bad Goisern/
Oberösterreich
(Vorfahren aus
Schalkendorf),
und wünschen alles
Gute und vor allem
Gesundheit!

Zu seinem
70. Geburtstag
wünschen wir
Ing. Erwin Rauch
aus Graz/Steiermark
(Vorfahren aus
Mitterdorf bei
Tschermoschnitz)
alles Gute, Gesundheit
und viel Glück!

Zu ihrem
70. Geburtstag
wünschen wir
Regina Bodner,
aus Pörtschach am
Wörthersee (Vorfahren
aus Rußbach)
alles erdenklich Gute,
Gesundheit und viel
Glück!

Zu seinem
65. Geburtstag
wünschen wir
**Mag. Reinhard
Rauch,**
geb. in New York,
jetzt Hausmannstätten
(Vorfahren aus
Graflinden)
alles Gute, Glück und
Gesundheit!

Spendenliste

Österreich

Spenden in der Tür der Gedenkstätte	€	13,63
Spenden im Opferstock in der Gedenkstätte	€	101,00
Ing. Walter Russ, Kapfenberg	€	38,00
Alfred Nuck, Feistritz/Drau	€	8,00
Erika Ernstbrunner, Oberalm	€	36,00
Sophie Kreidl, Werndorf	€	18,00
Helga Perz, Niederkappel	€	18,00
Heinrich Schober, Gössendorf	€	18,00
Johann Schuster, Graz	€	8,00
Martha Högler, Graz	€	18,00
Ing. Hans Röhler, Lebring-St. Margarethen	€	3,00
Werner Krauland, Graz	€	10,00
Otto Tripp, Wölfnitz	€	8,00
Erika Glantschnig, Klagenfurt	€	18,00
Rupert und Irene Geißler, Kindberg	€	18,00
Renate Maier, St. Lorenzen	€	3,00
Elisabeth Zupancic, Graz	€	18,00
Hilde Nowak, Villach-Landskron	€	40,00
Herbert Meditz, Wildon	€	18,00
Andrea Remich, Proleb	€	4,75
Albert Mallner, Graz	€	50,00
Ingrid Zerbe, Raaba-Grambach	€	13,00
Ferdinand Thaler, Graz	€	3,00
Mag. Hermann Leustik, Viktring	€	8,00
Rudolf Mausser, Kapfenberg	€	8,00
Helga Seidler, Kapfenberg	€	8,00
Edith und Rudi Eisenkölbl, Kapfenberg	€	30,00
Mag. Renate Fimbinger, in lieber Erinnerung an ihre Eltern Josef/Rudolf Schemitsch aus Reintal und Angela Schemitsch	€	100,00
Dr. Hans Jaklitsch, Graz	€	168,00
Waltraud Pail, Kalsdorf	€	18,00
Helga Melz, Wildon	€	8,00
Rosa König, Waidhofen/Ybbs	€	18,00
Margot Luksch, Klagenfurt	€	38,00
Elfriede Pleschinger, Leoben-Göss	€	8,00
Ingrid Zwatz, Mühlen	€	13,00

Gottfried Puffer, Feldbach	€	8,00
Erika Schmidt, St. Bartholomä	€	8,00
Maria Leh, Feldkirchen	€	8,00
Familie Röthel, St. Marein im Mürztal	€	3,00
Wilhelm Mallner, Graz	€	18,00
Ernst Schubhart, Lassing, bei der Führung durch die Gedenkstätte	€	100,00
Frau Föttinger, Lassing, Blumenspende bei der Führung durch die Gedenkstätte	€	10,00
Frank Mausser, Klagenfurt	€	54,00
Mag. Rainer Samida, Wien	€	100,00
Hermann Petschauer, St. Stefan im Gailtal	€	8,00
Emma Tausendschön, Wagner	€	5,00
Emilie Tausendschön, Wagner	€	8,00
Peter Ederer, Oberaich	€	68,00
Spenden aus Gewinnspiel bei Albert Mallners Geburtstagsfeier	€	91,00
Ulrike Augustin, Niklasdorf	€	3,00

Deutschland

Adolf Jurmann, Neuss	€	18,00
Walter Lobe, Pforzheim	€	10,00
Reiner Fink, Filderstadt	€	50,00
Elfriede Eppich, Neuwied	€	18,00
Gerhard Hutter, Stuttgart	€	3,50
Alfred Petsche, München	€	5,00

New York

Kurt Morscher, Frisco Colorado spendet in Ehre und lieber Erinnerung an seine Eltern Josef (Pepi) und Dorothy Morscher und Bruder Eugene	US-\$	300,00
Stalzer Rosalia, Glendale NY	US-\$	26,00
Flickner Monica, San Jose CA	US-\$	63,00
Eppich Walter und Rose, Hamden NY	US-\$	23,00
Siegmund Martha, Gilbert AZ in lieber Erinnerung zum 1. Jahrestag des verstorbenen Gatten Richard Siegmund († 6. April 2023)	US-\$	100,00

Hutter Frieda, Washington Crossing PA	US-\$	13,00
Schmuck Reinhard, Ridgewood NY in lieber Erinnerung an seine Eltern Finni und Heinrich Schmuck	US-\$	20,00
Erbacher Helma, Albertson NY	US-\$	23,00
Tomitz Frank, Massapequa NY	US-\$	20,00

Ausschussmitglieder vollkommen ehrenamtlich durchgeführt. Sämtliche Spendenbeträge werden für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verwendet. Hier dankend ausgewiesen werden alle Spenden ab € 3,00.



Bankverbindung

Die Kontonummer des Vereines
Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost lautet:
IBAN AT12 1100 0008 8343 4300, BIC: BKAUATWW

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt sehr herzlich für Ihre Spenden. Wie es schon immer im Verein Gottscheer Gedenkstätte war, werden alle Tätigkeiten der Vorstands- und

Was ein Vogelnest wert ist

„Was ein Vogelnest wert ist? Ja nun, das wird so viel nicht sein“, wird mancher sagen. Nun, wir wollen die Sache untersuchen.

Denke dir einmal, du wüsstest draußen im Garten ein Nestchen, in dem fünf junge Vögelchen sitzen. Die Tierchen wollen Futter haben, und du weißt, dass sie Raupen zu ihrer Nahrung bedürfen, die ihnen die Alten zutragen. Jedes der fünf Vögelchen braucht täglich im Durchschnitt 50 Stück Raupen; das macht? - Richtig: 250 Stück.

Die Atzung, das ist die Fütterung der Jungen durch die Alten, dauert durchschnittlich vier bis fünf Wochen, wir wollen nun sagen 30 Tage. Unsere fünf Vögelchen verspeisen also in 30 Tagen 30 mal 250 Raupen, das sind 7500 Stück. Nicht wahr, ein artiges Stämmchen!

Doch weiter!

Jede Raupe frisst täglich, wie die Gelehrten ausgerechnet haben, so viel an Blättern und Blüten, wie ihr eigenes Gewicht

beträgt. Wir wissen nun, dass diese Raupen ebenfalls ungefähr 30 Tage einen hungrigen Magen haben und tüchtig um sich her fressen. Wenn nun jede Raupe täglich nur eine Blüte, die eine Frucht hervorgebracht hätte, abfrisst, so vernichtet sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte in der Blüte; um wieviele Früchte bringen uns die 7500 Raupen? Nun, das gibt beinahe eine Viertelmillion, es fehlen daran nur 25.000.

Denke dir nun weiter, ein böser Knabe hätte das Nestchen im Garten mit den fünf jungen Vögelchen gefunden und ausgenommen, so würden die 7500 Raupen nicht weggefressen werden und diese hätten dann während ihrer Lebenszeit 225.000 Blüten wirklich verzehrt. Der Bösewicht hätte also mit einem einzigen Griff uns um eine schöne Menge, Äpfel, Birnen, Pflaumen und dergleichen gebracht.

Wirst du jetzt noch sagen: „Der Wert eines solchen Vogelnestes wird wohl nicht so groß sein?“

ANMELDUNG - Verein Gottscheer Gedenkstätte - REGISTRATION

NAME.....

GEBOREN AM / DATE OF BIRTH..... ORT / CITY.....

ADRESSE.....

PLZ / POSTAL CODE..... ORT / CITY.....

LAND / COUNTRY.....

TELEFON..... E-MAIL.....

Mitgliedsbeitrag pro Jahr / The annual Membership fee:

Europa - Euro 32,00 USA - Dollar 37,00 Canada - Dollar 38,00

Der Bezug des Mitteilungsblattes (6 x jährlich) ist im Beitrag enthalten.
The Membership fee includes the receipt (6 per year) of the newspaper "Gottscheer Gedenkstätte".

Unterschrift / Signature.....

Datenschutz: Die hier angegebenen Daten werden ausschließlich zur Abwicklung der von Ihnen getätigten Bestellung genutzt und nicht an Dritte weiter gegeben.

Postadresse: Mag. Renate Fimbinger, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg, Österreich
E-Mail <renate.fimbinger@gmail.com>

In USA send to: Elfriede Hoefflerle, 71-05 65th Place, Glendale, NY 11385, USA

In Canada send to: Sonja Kroisenbrunner-Biselli, E-Mail <sunshinesoops@gmail.com>

Impressum

Medieninhaber: Verein Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg. **Für den Inhalt verantwortlich:** Schriftleiterin Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg. **Herstellung und Druck:** Druckerei & Verlag Mayer GmbH & Co KG, Niederschöcklstraße 65, 8044 Weintzen, **Datenschutz:** Persönliche Daten werden nicht an weitere Personen oder Institutionen weitergegeben. **Verfasser:** Sämtliche Beiträge, bei denen der Verfasser nicht namentlich genannt wird, werden von Mag. Renate Fimbinger erstellt. Übersetzungen: Mag. Renate Fimbinger

Bilich-Kappen restauriert



Der Verein Gottscheer Gedenkstätte hat in den letzten drei Jahren wieder viele Original-Objekte von Gottscheern erhalten, die nun neu geordnet im Museum der Gottscheer Gedenkstätte präsentiert werden. Darunter sind auch Bilich-Kappen von Karl Ruppe aus Bad Aussee. Frau Irmgard Golob, geb. Rankel aus Schwarzenbach ist eine gelernte Modistin (Hutmacherin) und hat die Kappen zusammen mit

ihrer so unglaublich aktiven Tochter, Mag. Elisabeth Kenda, restauriert und sogar die entsprechenden „Köpfe“ zur Verfügung gestellt. Demnächst werden neue Möbelstücke und Vitrinen im Museum installiert – wir werden berichten!

Baumschnitt im Frühjahr



Wie jene Gottscheer, die noch in der Schule in Gottschee gelernt haben, wie man den Obstbaumschnitt fachgerecht durchführt, hat Ehrenmitglied Johann Rom mit Mag. Elisabeth Kenda den Frühjahrsschnitt an den Apfelbäumen bei der Gedenkstätte zeitgerecht in Angriff genommen. Einem guten Apfeljahr mit entsprechender Ernte steht somit nichts im Wege.

SENDER :

Gottscheer Memorial Chapel Inc.
71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385

NON PROFIT ORG.

U.S. POSTAGE
PAID

Flushing N.Y.
Permit No. 1643

Ein Frühlingsgruß



Immer wieder Freude bereitet Walter Lobe aus Pforzheim, wenn er eines seiner schönen Aquarelle sendet. Im Programm für seinen Singkreis steht auch das Lied „Immer wieder kommt ein neuer Frühling“. Mit einem Blick in den Garten erfreuen sich wohl viele schon an einem Frühlingsgruß.

Besuch unserer homepage - leicht gemacht



Scannen Sie diesen QR-Code! Unser Webmaster und Internetbeauftragter **Karl Ruppe** hat diesen QR-Code erstellt, der Sie sofort auf unsere homepage www.gottscheerland.at führt.